



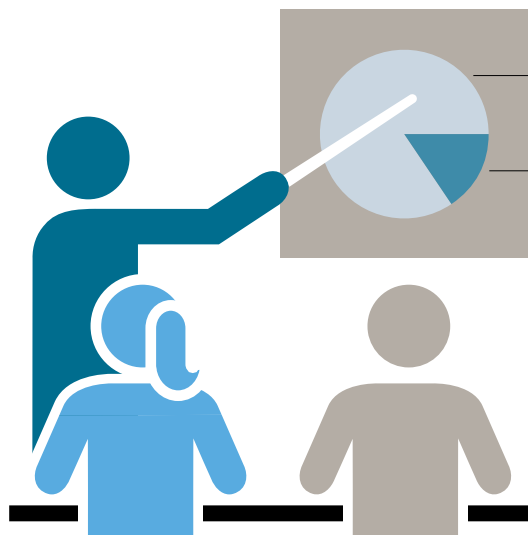
Die FHNW 2014 in Zahlen

► Ausbildung

10 534 Studierende

52% weiblich

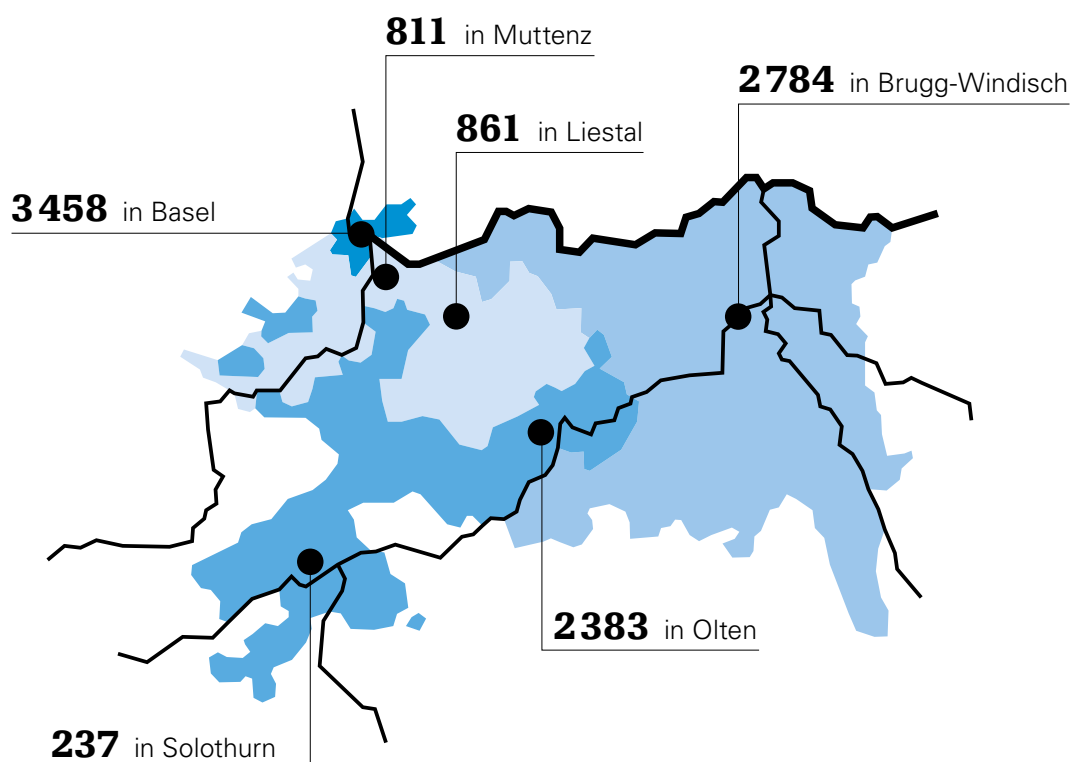
48% männlich



8 871 Bachelor-Studierende

1 663 Master-Studierende

Studierende nach Standorten (Headcount)



Herkunft der Studierenden



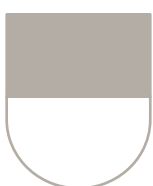
26%
Kanton Aargau



18%
Kanton Basel-
Landschaft



11%
Kanton
Basel-Stadt



11%
Kanton
Solothurn



24%
übrige Schweiz



10%
Ausland

Wege an die FHNW

Technik, Wirtschaft,
Architektur, Bau und Geomatik,
Life Sciences

Angewandte Psychologie,
Gestaltung und Kunst, Musik,
Lehrerinnen- und Lehrerbildung,
Soziale Arbeit

67% Berufsmaturität
11% Gymnasiale Maturität
2% Fachmaturität
11% Ausländische Ausweise
9% Sonstige

15% Berufsmaturität
36% Gymnasiale Maturität
20% Fachmaturität
18% Ausländische Ausweise
11% Sonstige

► Forschung



1 183
Forschungs-
projekte mit
Praxispartnern
CHF 48.5
Mio. Drittmittel

► Dienstleistung



177
Dienstleistungs-
projekte
CHF 7.7
Mio. Drittmittel

► Weiterbildung



3 189
ausgestellte Diplome
40 000
Teilnehmende an
Fachseminaren und
Tagungen

► Mitarbeitende (Headcount)



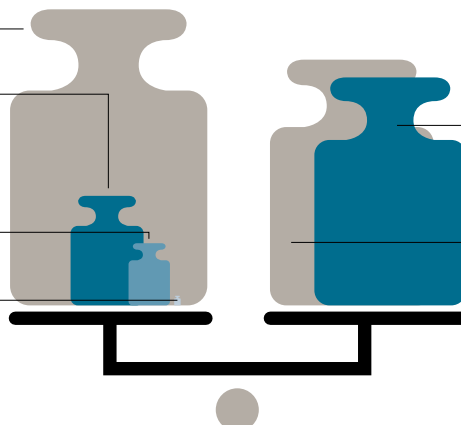
2 758 Mitarbeitende
539 Professorinnen
und Professoren

55% Männer
45% Frauen

► Aufwand und Ertrag

CHF 461 Mio. Aufwand

62% Ausbildung
13% Weiterbildung
23% Anwendungs-
orientierte Forschung
und Entwicklung
2% Dienstleistungen



CHF 469 Mio. Ertrag

48% eingeworbene
Drittmittel
52% Globalbeitrag
der Trägerkantone

Inhalt

3	Editorial
4	Highlights
8	Preise und Auszeichnungen

12	Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
15	Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
16	Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
18	Hochschule für Life Sciences FHNW
20	Musikhochschulen FHNW
23	Pädagogische Hochschule FHNW
24	Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
26	Hochschule für Technik FHNW
29	Hochschule für Wirtschaft FHNW

32	Hochschulübergreifende Themen
35	Services FHNW
37	Aus dem Fachhochschulrat
40	Aus Direktionspräsidium und Direktion
42	Mitarbeitende und Studierende
44	Das Organigramm der FHNW

47	Rechnung 2014
52	Statistiken
56	Impressum



Liebe Leserin, lieber Leser

Was verbindet den Philosophen Konfuzius und die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW? Dinge zu verstehen, wirklich zu begreifen, das erfordert mehr, als nur zu sehen und davon zu hören. Es erfordert eigenes Handeln. «Ich höre und vergesse, ich sehe und erinnere, ich handle und verstehe.» – das formulierte der chinesische Denker vor mehr als 2'500 Jahren. Diese Erkenntnis ist heute der Grundstein unserer Arbeit als lehrende und lernende Bildungsinstitution. Die FHNW möchte es Menschen ermöglichen, durch Handeln und daraus resultierendem Verstehen nachhaltiges Wissen und Kompetenzen zu erlangen.

Dieser Bericht gibt Ihnen Einblicke in die vielfältigen Tätigkeiten, Themen und Schwerpunkte, mit denen unsere neun Hochschulen dieses Ziel im Berichtsjahr verfolgt haben.

Die Praxis als Handlungsmaassstab

Handeln bedeutet für uns Praxisnähe und Anwendungsorientierung – beides bestimmt das Angebot der FHNW in allen Bereichen unseres vierfachen Leistungsauftrags (Ausbildung, Weiterbildung, Forschung, Dienstleistung). Bei der praxisorientierten Ausbildung, unserer Kernaufgabe, dürfen wir uns über eine weiter wachsende Nachfrage freuen: Die Zahl der Studierenden ist im Berichtsjahr weiter auf 10534 gestiegen, 2530 Studierende schlossen 2014 ihr Studium an der FHNW ab. Mit rund 78 Prozent erlangte davon der weitaus grösste Teil einen berufsbefähigenden Bachelor-Abschluss.

Entscheidend für diese positive Entwicklung sind die Mitarbeitenden der FHNW. Dozierende müssen neben einer fundierten wissenschaftlichen Ausbildung und einem nachgewiesenen anwendungsorientierten Forschungsausweis eine mehrjährige einschlägige Berufspraxis nachweisen. Diese Praxiserfahrung fliesst unmittelbar in die Lehre ein. Damit sie aktuell bleibt, müssen die Dozierenden jedoch ständig mit der Praxis in Kontakt bleiben. Die FHNW begegnet dieser Herausforderung mit anwendungsorientierten Forschungsprojekten in Kooperation mit Praxispartnern. Einerseits erhalten die Praxispartner auf diese Weise wichtige Innovationsimpulse, andererseits kann der Unterricht aktuelle Problemstellungen aus der Praxis aufgreifen. So profitieren die FHNW und ihre Praxispartner vom wechselseitigen Austausch. Dass dieser Austausch erfolgreich ist, zeigen die 2014 erneut gestiegenen Drittmittelträge sowie die stolze Zahl von 1 133 umgesetzten Projekten.

Der Campus als Ort des Dialogs

Handeln heisst für uns auch Dialog – zwischen Studierenden, Mitarbeitenden und Partnern der FHNW. Ein stetiger

Austausch ist Voraussetzung für erfolgreiches, gemeinsames Handeln. Unsere neuen Campus fördern diesen Austausch. Nach dem Bezug der Campus-Bauten in Olten und Brugg-Windisch im Jahr 2013 konnten wir in 2014 den Campus Dreispitz und den Jazzcampus in Basel beziehen. Dank der Unterstützung der Trägerkantone und privater Gönnerinnen und Gönner ist es uns damit gelungen, die vormals über 100 Mietverhältnisse auf wenige Campusbauten mit starker Ausstrahlung und interdisziplinärem Potential zu reduzieren. Der letzte grosse Campusbau in Muttenz ist in Entstehung und soll 2018/2019 fertiggestellt sein.

Verantwortung als Motivation

Wir verstehen unser Handeln als grosse Verantwortung. Dazu gehört auch, Kritik – von aussen wie von innen – wahrzunehmen, ernst zu nehmen und ihr konstruktiv zu begegnen. Auch dies war ein wichtiger Teil unserer Tätigkeit im Berichtsjahr. Verantwortung beinhaltet für uns auch den bewussten Umgang mit der Vielfalt unserer Studierenden und Mitarbeitenden. Das Thema Diversity hat uns daher nicht nur beim Mitarbeitendenanlass 2014 beschäftigt. Die FHNW hat 2014 Leitsätze verabschiedet, welche die Diversity-Politik weiter konkretisieren.

Mit der Verabschiedung des neuen Leistungsauftrags (2015–2017) haben die Trägerkantone uns Verantwortung für weitere drei Jahre übertragen. Wir nehmen sie mit Freude und hohem Engagement wahr und sehen es als Motivation, uns stetig weiterzuentwickeln – für unsere Studierenden, unsere Mitarbeitenden und im Sinne unserer Partner aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.



Prof. Dr. Ursula Renold
Präsidentin des Fachhochschulrates FHNW



Prof. Dr. Crispino Bergamaschi
Direktionspräsident FHNW

FHNW-Highlights



◀ *Vorlesungen 2.0: Als Antwort auf den Studierendenandrang und mangelnden Platz startete die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in Kooperation mit der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW am Sitz Basel ein Pilotprojekt: Vorlesungen werden von einem Raum in einen anderen live übertragen (bidirektionale Übertragung). Die Vorlesungsaufzeichnungen stehen den Studierenden in den nachfolgenden Semestern als erweiterte audiobasierte Podcasts / Slidecasts zur Verfügung. (Bilder: Evelyne Christen)*

► *Studierende von morgen: Im Herbst bot die FHNW im Rahmen der neuen Kinder-Hochschule Olten erstmals drei Veranstaltungen zu Themen der Angewandten Psychologie, Sozialen Arbeit und Wirtschaft an – mit grosser Resonanz. An den kindergerecht gestalteten Vorlesungen nahmen rund 130 Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Klasse aus der Region Olten und Umgebung teil. (Bild: Michele Canonico)*



▲ *Street View made in Switzerland: Schweizer Strassen wurden 2014 nicht nur von Autos des Internet-Giganten Google abgelichtet, sondern auch von Fahrzeugen der Firma iNovitas AG. Das Spin-off der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW befuhr im Auftrag des Kantons Basel-Stadt mit dem IVGI-Forschungsfahrzeug das Strassennetz des gesamten Kantons. Die aufgenommenen Bilder des FHNW-Startups sind genauer und detailreicher als die von Google und bieten den Behörden damit Zugriff auf flächendeckende und aktuelle Stereobildern, deren Einsatzmöglichkeiten beinahe unbegrenzt sind. So können die Strassenbilder beispielsweise für Statistiken, Sicherheitsanalysen und Messungen verwendet werden. (Bild: Stephan Nebiker)*

▼ *Tag der offenen Tür auf dem Campus Brugg-Windisch: An die 10000 Personen nutzen die Gelegenheit, hinter die Kulissen der Fachhochschule Nordwestschweiz auf dem Campus Brugg-Windisch zu schauen. Musizieren mit Alltagsgegenständen, Löten für Kinder oder mit dem Smartphone in die Rolle eines Managers schlüpfen. Aus über 100 Workshops, Ausstellungen und Aufführungen konnten die Besucherinnen und Besucher auswählen. Das Volksfest begeisterte Jung und Alt. Der Campus präsentierte sich nicht nur als Ausbildungs- und Forschungszentrum, sondern auch als Ort, wo gelebt wird. (Bild: Hochschule für Technik FHNW)*



► *Career Day 2014: Auf der Suche nach zukünftigen Mitarbeitenden nahmen 64 Unternehmen am Career Day Technik vom 14. Mai 2014 teil. Der Teilnehmerrekord unterstreicht das ungebrochene Interesse von Industrie und Wirtschaft an gut ausgebildeten Fachkräften im Ingenieurwesen und in der Informatik. Im direkten Gespräch mit den Vertretern der Unternehmen verschafften sich die Studierenden einen Überblick über spannende Jobs und Berufsperspektiven in verschiedensten Branchen.*
(Bild: Hochschule für Technik FHNW)



◄ *3, 2, 1 ... schnipp! Am 23. Oktober wurde der neue Gebäudekomplex der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW in Basel eröffnet. Thomas Blanckarts, Leiter Hochbauamt Basel-Stadt, Dr. Beat von Wartburg, Direktor Christoph Merian Stiftung, Regierungsrat Dr. Christoph Eymann, Vorsteher Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Prof. Kirsten Langkilde, Direktorin Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, und Prof. Dr. Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident FHNW, durchschnitten gemeinsam das gewebte Band. Damit fiel der Startschuss für das Eröffnungsprogramm mit einer Ausstellung, Installationen, Performances und einer Modenschau.* (Bilder: Hans-Peter Huser, Christian Knörr)



◄ *Buchvernissage: Am 24. September fand im Neubau der FHNW in Olten die Vernissage zum Buch von Dorothee Schaffner und Annamarie Ryter «Wer hilft mir, was zu werden?» statt. Mit diesem Sammelband lancierten die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und die Pädagogische Hochschule FHNW eine interprofessionelle Diskussion zur professionellen Begleitung von Jugendlichen bei der Berufsintegration. Für musikalische Unterhaltung sorgte die ZBand vom Zentrum für Brückenangebote Basel-Stadt.*
(Bild: Christina Beglinger)



◀ *Gelungene Opernaufführung: Die Oper «L'Enfant et les Sortilèges» des französischen Komponisten Maurice Ravel entführt das Publikum in die Fantasiewelt eines Kindes, in der Bäume singen und Teetassen sprechen. Studierende der Hochschule für Musik und das Theater Basel erweckten die Oper gemeinsam zum Leben. Die Basellandschaftliche Zeitung würdigte die Koproduktion als «gelungene Aufführung für Jung und Alt». (Bild: Theater Basel, Simon Hallström)*

► *Programmier-Crashkurs mit Google: Die Firma Google feierte 2014 ihr zehnjähriges Jubiläum in Zürich und hat in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule FHNW 170 Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrpersonen aus der Nordwestschweiz zu einem Programmier-Crashkurs in ihre Büros eingeladen. Die Einladung kam nicht von ungefähr: Die Pädagogische Hochschule FHNW engagiert sich mit der von der Hasler Stiftung finanzierten Professur für Informatische Bildung als erste PH der Schweiz für die Etablierung des Programmierens bereits im Primarschulunterricht. (Bild: Damien Hamilton Wood)*



◀ *Einen Blick in die Energie-Zukunft gewährte die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW einer stattlichen Anzahl von Energiefachleuten am 2. April 2014 bei der Einweihung ihres Energy Research Lab. Mit dem Energy Research Lab verfügt die Hochschule über ein Praxislabor, in dem neue Ideen aus der Energieforschung in Gebäuden wissenschaftlich erprobt werden. Damit steht das neue Labor an der Schnittstelle von Theorie und Praxis. Forscherinnen und Forscher können hier ihre Thesen und Erkenntnisse unter realen Bedingungen 1:1 nachstellen und überprüfen. (Bild: WEISSWERT)*

► *Alte Musik in historischen Gebäuden: Am 5. Oktober eröffnete das Ensemble Sollazzo die neue Konzertreihe «Vier Jahreszeiten» der Schola Cantorum Basiliensis in der gut besetzten Klosterkirche Königsfelden mit Musik des 14. und 15. Jahrhunderts aus Italien und Frankreich. Die Musikhochschulen FHNW setzen mit diesem Zyklus ein weiteres Zeichen in den Trägerkantonen der FHNW und bespielen historische Gebäude mit Alter Musik. (Bild: zVg)*



► *Alte Sprache neu entdeckt: Der vierte Lateintag der Pädagogischen Hochschule FHNW und des Trägervereins bot gegen 600 Besucherinnen und Besuchern ein abwechslungsreiches Programm, das die Bedeutung des Lateins in der heutigen Welt exemplarisch beleuchtete. Es gab spannende Referate, einen Theaterwettbewerb «Phaedri fabulas fingite» (s. Bild) und musikalische Leckerbissen zu erleben. Mittlerweile genießt der Lateintag landesweite Ausstrahlung. (Bild: Markus Suter)*



▼ *Vielfalt an der FHNW: Der Mitarbeitendenanlass fand 2014 erstmals im neuen Campus Brugg-Windisch statt und widmete sich dieses Mal dem Thema Diversity. Neben einer angeregten Podiumsdiskussion und der musikalischen Umrahmung des Programms durch die Chamber Academy Basel, dem Kammerorchester der Hochschule für Musik, kam natürlich auch das Feiern und der Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen nicht zu kurz. (Bild: Michele Canonico)*



▲ *Lernen durch gestalten: Im September fand an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Solothurn die erste Art-Science-Night statt. Die PH zeigte mit dem Anlass die Herangehens- und Wirkungsweisen der Fachbereiche Bildnerische Gestaltung und Technische Gestaltung anschaulich. Wie der Aufbau von Wissen und Können durch gestalterische Tätigkeiten gefördert werden kann und dabei eine Brücke zu Naturwissenschaften entsteht, konnten rund 400 Erwachsene und Kinder in über 30 Angeboten hautnah erleben. (Bild: Christoph Hasenfrazz)*

Preise und Auszeichnungen



► Prof. Dr. Ruedi Nützi, Direktor der Hochschule für Wirtschaft FHNW, wurde Ende September in Peking mit dem chinesischen Friendship Award geehrt. Der Preis ist die höchste Auszeichnung, die China ausländischen Experten vergibt. Ruedi Nützi erhielt ihn für sein Engagement im Bildungsbereich als Teil der von der FHNW und den Regierungen der vier Trägerkantone unterstützten internationalen Ausrichtung der Hochschule für Wirtschaft FHNW. Sie hat in 20-jähriger Aufbauarbeit zwölf Partnerschaften in sechs verschiedenen Provinzen etabliert. Studierende, Dozierende und Unternehmen aus der Schweiz profitieren von diesem einzigartigen Netzwerk. (Bild: Chinesische Regierung, Ruedi Nützi (links) und Vizepremier Ma Kai)

◀ Unter der Leitung der FHNW unterstützt das Projekt «SwissUpStart Challenge» junge Unternehmensgründungen. 2014 wurden die Gewinnerinnen und Gewinner in drei Kategorien ausgezeichnet und durften sich über je 20 000 Franken Preisgeld freuen. Den ersten Preis in der Kategorie «Wirtschaft» erhielt Andreas Amstutz und sein Team von Sharely.ch. Auf der Internetplattform finden Mieter und Vermieter zusammen, um Alltagsgegenstände auszuleihen. Das Preisgeld stiftete die UBS, ebenso wie für die Kategorie «Technik». Hier freuten sich Christian von Burg, Dominik Solenicki und Joscha Zeltner von Sintratec über den ersten Platz. Das Hightech-Startup baut den ersten Laser-Sintering-3D-Druckerbausatz im Desktop-Format. In der Kategorie «Social Business» wurden Fabian Büechli und Kathrin Pfrunder (links, rechts: Tobias Lengsfeld, Drosos Stiftung) für ihren Verein Mondopoly ausgezeichnet, der mit Planspielen Begegnungen zwischen Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen fördert. Das Preisgeld in dieser Kategorie stiftete die Drosos Stiftung.



► Äusserst erfolgreich war 2014 ein innovatives FHNW Spin-off-Unternehmen: Die von Mitarbeitenden der Hochschule für Life Sciences FHNW und dem Universitätsspital Basel gegründete Medtech-Firma Mimedis AG gewann im Juni den mit 100 000 Franken dotierten Jungunternehmerpreis der de Vigier Stiftung. Nur wenige Monate später belegte sie den zweiten Platz beim Jungunternehmerpreis Nordwestschweiz. Mimedis AG produziert mittels 3D-Software und -Druck individuell angepasste Knochenersatz-Implante.

(Bild: W.A. de Vigier Stiftung)



► Konstantin Eremenko, Student am Institut Visuelle Kommunikation der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, wurde von der ISTD International Society of Typographic Designers gleich zweimal mit einem «Certificate of Excellence» ausgezeichnet: In der Kategorie «Promotional brochures / Catalogues» für seine Flyer-Gestaltung zur letzten IVK-Lecture-Serie FS 2014 zum Thema Schrift sowie in der Kategorie «Posters / Calendars» für seinen Projektbeitrag zum Unterrichtsmodul «Terms and Visuals» im Bereich Design Research des Master of Iconic Research.



► Mit dem Jan Amos Comenius-Preis für Bildungsinnovation würdigt die Pädagogische Hochschule FHNW hervorragende Projekte aus der Bildungspraxis, die sich durch besondere Innovation auszeichnen. Das Projekt «GB Plus» überzeugte die Jury aufgrund seiner innovativen Lernarchitektur, die den Schülerinnen und Schülern mehr Selbstverantwortung ermöglicht und das individualisierte Lernen fördert. Prof. Dr. Hermann J. Forneck, Direktor der Pädagogischen Hochschule FHNW, überreichte den Preis an Anna-Katharina Schmid, Rektorin des Gymnasiums Bäumlhof Basel. (Bild: Theo Gamper)



▼ Prof. Dr. Peter Labudde von der Pädagogischen Hochschule FHNW (Bildmitte) erhielt von der deutschen Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik die GDGP-Ehrenmedaille für seine hervorragenden Leistungen. In seiner Laudatio verwies Prof. Dr. Peter Reinhold (links), Universität Paderborn, auf die «enorme Breite der von Peter Labudde bearbeiteten Themen sowie die Modi der Ergebnisdarstellung dieser Arbeit». Rechts im Bild: Prof. Dr. Ilka Parchmann, Sprecherin des GDGP-Vorstandes, Universität Kiel. (Bild: Prof. Dr. Horst Schecker)



◀ Zum ersten Mal vergab die Swiss Design Association einen Bachelor Award an Absolventinnen und Absolventen ihrer Partnerschulen. Die Jury zeichnete die Arbeit von Denis Bernet und Tobias Dettwiler, Absolventen des Instituts Industrial Design der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, aus. Unter dem Titel «Produkte, die etwas zu sagen haben» haben sie eine genotypische Kollektion von Möbeln und Objekten entworfen, die lokal in kleinserieller Fertigung hergestellt werden soll.



► Das Institut für Kunststofftechnik und seine Schweizer Industriepartner konnten sich an der JEC Europe Show in Paris auszeichnen lassen. Das Projekt «World's thinnest UD-prepreg and associated handling and design tools» des Schweizer Konsortiums setzte sich an der weltweit grössten Messe der Verbundwerkstoffindustrie gegen die internationale Konkurrenz durch. Das innovative Verfahren vereinfacht die Herstellung von leichten und extrem stabilen Werkstoffen zum Beispiel für die Flugzeugindustrie.





◀ Wolfgang Muthspiel, Dozent an der Hochschule für Musik, Ralph Towner und Slava Grigoryan konnten mit ihrem Album «Travel Guide» die internationale Fachpresse begeistern. Das Jazzmagazin Downbeat zählte «Travel Guide» zu den «Masterpieces of 2014». Die Musik der drei Gitarristen aus Österreich, den USA und Kasachstan sei «breathtakingly beautiful». (Bild: Laura Pfeiffer)

► Samuel Vogel vom Institut für Kunststofftechnik wurde für seine Doktorarbeit zum Thema «Hierarchical Composites» mit dem diesjährigen SAMPE Europe Students Award ausgezeichnet. Er überzeugte die Jury mit seinem Nachweis der vielversprechenden Eigenschaften von auf Carbonfasern aufgewachsenen Carbon-Nanotubes. Samuel Vogels Arbeit entstand in Zusammenarbeit mit der Universität Basel und dem Paul Scherrer Institut.



◀ Die Hochschule für Wirtschaft FHNW wurde zusammen mit der Capilano University North Vancouver für ihr Programm Canadian Academics Studying Europe (CASE) mit dem CBIE Panorama Award for Outstanding International Education Program in der Kategorie «Capacity Building» geehrt. Der Preis wird vom Canadian Bureau for International Education (CBIE) vergeben. Bild: Sean Kennedy, Vice-President CBIE Board; Catherine Vertesi, ehem. Vice President of International Relations, Capilano University; Robert Buttery, Head International Relations, Hochschule für Wirtschaft FHNW; Karen McBride, CEO & President CBIE Board. (Bild: Jeannette Merguin)



◀ Alfred Zimmerlin, Professor für Improvisation an der Hochschule für Musik, hat für sein künstlerisches Schaffen gleich zwei Preise erhalten: den Kulturpreis des Kantons Zürich und den Zolliker Kunstpreis. Der Komponist hat ein umfangreiches Oeuvre mit zeitgenössischer Musik kreiert, seine Werke werden weltweit aufgeführt. Er tritt auch als Cellist und improvisierender Musiker regelmässig in unterschiedlichen Formationen in Europa und in den USA auf. (Bild: Dragan Tasic)

► Am 63. Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München holte das Azahar Ensemble aus Spanien, in welchem drei Alumni der Hochschule für Musik mitspielen, im Fach Bläserquintett den 2. Preis und den Publikumspreis: Frederic Sánchez Muñoz, Flöte (Klasse Felix Renggli), María Alba Carmona Tobella, Oboe (Klasse Emanuel Abbühl), María José García Zamora, Fagott (Klasse Sergio Azzolini). (Bild: Antonio Lagares Abeal)



◀ Das Ensemble Duvinsele hat den 1. Preis beim Biagio-Marini-Wettbewerb gewonnen. Das Ensemble setzt sich aus Studierenden und Alumni der Schola Cantorum Basiliensis zusammen: Perrine Devillers (Sopran, Klasse Ulrich Messthaler), Claire Piganiol (Harfe, Absolventin 2012), Leonardo Bortolotto und Anna Danilevskaia (Viola da Gamba, Klassen Paolo Pandolfo und Randall Cook). (Bild: zVg)

► Bei der Verleihung des Clariant CleanTech Awards 2014 wurden gleich zwei Projekte der Hochschule für Life Sciences FHNW ausgezeichnet. Der Preis würdigt herausragende wissenschaftliche Leistungen in nachhaltiger Chemie, Rohstoffeffizienz sowie Umweltschutz und erneuerbare Energien. Christoph Gasser (5. v.l.) erhielt einen der beiden ersten Preise für seine innovative Arbeit zum Thema «Nachhaltige Ligninverwertung durch Biokatalyse». Jonas Löwenberg (2. v. r.) durfte sich über einen der beiden zweiten Preise freuen. Seine Arbeit beschäftigt sich mit der Entfernung von Mikroverunreinigungen durch den Einsatz von Pulveraktivkohle. (Bild: Clariant)



Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

Das Studienangebot des Bachelors wird mit Themen der Wirtschaftspsychologie ausgebaut. Die Weiterbildung präsentiert neue Studiengänge. Mit Wirtschaftspartnern erprobt und entwickelt die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW innovative Konzepte zur menschengerechten Gestaltung von Arbeit.

Welchen Einfluss hat die zunehmende Dynamisierung und Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen und Organisationsstrukturen auf den Menschen? Wie kann Arbeit so gestaltet werden, dass Menschen unter diesen Bedingungen gesund und leistungsfähig bleiben? Eine stetig zunehmende Zahl von Bewerbungen für das Bachelor- und Masterstudium an der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW zeigt, dass angehende Studierende diese Fragen für Brennpunkte der Zukunft halten.

Im Berichtsjahr begann die Hochschule mit der Erweiterung des Lehrangebots zu Themen der Markt-, Konsum- und Finanzpsychologie. Ziel ist die Unterstützung von Unternehmen bei der Entwicklung und Vermarktung innovativer Angebote. Die Einrichtung einer Dozentur für Wirtschaftspsychologie begleitete diesen Schritt.

Mit Studienprojekten und Abschlussarbeiten stellten die Studierenden ihre methodischen und konzeptuellen Fähigkeiten unter Beweis. Bachelor-Absolventin Manuela Roth gewann mit ihrer Abschlussarbeit den Preis für die beste Human-Resource-Management-Arbeit 2014. Die Arbeit untersuchte ein Führungskräfteprogramm eines grossen Schweizer Detailhändlers und zeigte auf, wie dieses weiterentwickelt werden kann.

Mit Weiterbildungen in Psychologie Kompetenzen erweitern

Weiterbildungsstudiengänge aus dem Bereich der Arbeits- und Organisationspsychologie waren auch 2014 nachgefragt. Mit dem Weiterbildungsstudiengang «Konfliktmanagement in der Arbeitswelt» wurde ein neues Angebot entwickelt. Eine Weiterbildung für Usability-Spezialistinnen und -Spezialisten ist in Vorbereitung. Das Forum Wirtschaftspsychologie – diesmal zum Thema «Mobiles und flexibles Arbeiten» – fand im November viel Zulauf und feierte sein fünfjähriges Jubiläum.

Innovative Konzepte für die Arbeitswelt

Die Entwicklung und Erprobung innovativer Konzepte zur menschengerechten Gestaltung von Arbeit stand auch 2014 im Zentrum der Kooperationsprojekte mit Wirtschaftspartnern. Das Thema «Sicherheit» wurde mit Projekten im Flugverkehr, bei den SBB und bei Schweizer Kernkraftwerken vertieft. Der Bereich «Arbeit und Gesundheit» konzentrierte sich auf die Gesundheit von Lehrpersonen und Mitarbeitenden in Behörden. Im Themenbereich «Personalpsychologie» wurden Tests zur Studienwahl weiterentwickelt. Ein Projekt zur Zusammenarbeit von Ärzten und Angehörigen bei der Patientenversorgung am Lebensende steht repräsentativ für den Themenbereich «Kooperationsprozesse in Arbeit und Bildung». Die Entwicklung einer Plattform für die Direktvermarktung afrikanischer Produkte in der Schweiz zeigt, dass die Hochschule auch die internationale Zusammenarbeit sucht. 2014 war für die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW ein erfolgreiches Jahr. Sie konnte ihre Aktivitäten in der Aus- und Weiterbildung ausbauen und erarbeitete in ihren Forschungsprojekten Lösungen für Unternehmen und ihre Mitarbeitenden.

«Konsumieren und dabei Gutes tun, teilen statt kaufen, nachhaltig leben – mit welchen innovativen Angeboten können Unternehmen auf diese Trends reagieren? Dies ist eine der Fragen der neu eingerichteten Dozentur für Wirtschaftspsychologie.»



Prof. Dr. Heinz Schüpbach, Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

Rechts: Themen der Markt-, Konsum- und Finanzpsychologie werden für Unternehmen immer wichtiger. Die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW hat daher ihr Lehrangebot im Bereich der Wirtschaftspsychologie erweitert.





Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

Zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung, die Verknüpfung von Architektur mit neuen Lernkulturen, Wissenstransfer zum Thema Flüssigböden und aktuelle Beiträge zur Umsetzung der Energiestrategie 2050: Dies und mehr bietet die Hochschule im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis.

Geomatik: Neue Vertiefungsprofile und gefragter Master

Seit Herbst 2014 studieren nun alle auf Basis des neuen Curriculums für den Bachelor-Studiengang Geomatik. Im dritten Studienjahr stehen neue Vertiefungsprofile zur Auswahl: Geoinformatik, GIS-Umwelt-Planung und Geodäsie/Ingenieurgeodäsie. Trotz der strengen Zulassungsbedingungen sind zurzeit 16 Studierende für den Master of Science in Engineering mit Vertiefung in Geomatics immatrikuliert.

«Erst die Realisierung in der Baupraxis zeigt, was das, was in theoretischen Modellen und deren Simulation im Labor entstanden ist, wirklich taugt.»



Prof. Bruno Späni, Direktor Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

Fachleute für die Umsetzung der Energiestrategie 2050

Im Berichtsjahr haben die ersten Ingenieure ihr Studium in Energie- und Umwelttechnik erfolgreich abgeschlossen. Der Studiengang ist eine Kooperation zwischen der Hochschule für

Technik FHNW, der Hochschule für Wirtschaft FHNW und dem Bereich Bau mit drei Vertiefungen im dritten Studienjahr. In der Vertiefung Gebäude befassen sich die Studierenden mit verschiedenen interdisziplinären Fragestellungen: erneuerbare Energien, Gestaltung von umweltneutralen Produkten und Prozessen, Optimierung des Ressourcen- und Energieeinsatzes durch effiziente Prozesse und Entwicklung ökonomischer Steuerungsinstrumente der Umweltpolitik. Mit diesem Know-how können die Absolvierenden einen wesentlichen Beitrag zur Lösung heutiger und zukünftiger Energie- und Ressourcenprobleme leisten.

Architektur im Dienst neuer Lernkulturen

Die Forschungsthemen im Bereich Architektur knüpfen an Stärken und Traditionen an, die mit den Recherchen zu Typologien vernakulärer Architekturen in ländlichen Regionen in der Geschichte des Instituts verankert sind. Neben den drei Projekten im Zusammenhang mit der Bildungsreform HarmoS – «SchulUmbau», «Schularchitektur im Dialog» und «Entwicklung von Quartierkindergärten» – leisten zwei weitere Projekte einen Beitrag zur Verzahnung von Lehre und Forschung: das von Pro Infirmis geförderte Projekt «MWB – Hindernisfreies Wohnen» sowie ein Vernetzungsprojekt, das den Einsatz von neuen Partizipationsverfahren für die demokratische Stadtentwicklung fördern soll.

Innovative Forschung in der Bautechnik zeigt Wirkung

Im Vordergrund der aktuellen Forschungsaktivitäten steht das mechanische Verhalten von Flüssigböden an sich und im Vergleich zu Böden, mit denen Flüssigböden hergestellt wird. Das Baulabor wurde hierfür mit neuen Triaxial-, Scher- und Ödometergeräten ausgestattet. Im Februar 2015 wurden erste Ergebnisse an der 3. Flüssigbodentagung D-A-CH in Muttenz präsentiert.

In Kellergeschossen eingespannte Schubwände können unter Erdbebeneinwirkung durch Gleitschub versagen. Um das Kraftverformungsverhalten der Wände unter Berücksichtigung des Gleitmechanismus berechnen zu können, wird derzeit ein mechanisches Modell auf der Grundlage der im Versuchslabor durchgeführten Schubversuche entwickelt.

Links: Anhand von verschiedenen Druckversuchen werden die Materialeigenschaften von Flüssigböden bestimmt. Der Prüfkörper zeigt ein typisches Bruchbild nach einem Triaxialversuch.

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW

Eine neue Ära hat für die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW begonnen. Seit Oktober 2014 sind alle zehn Institute auf dem Basler Campus Dreispitz ansässig. Der gemeinsame Ort markiert eine gemeinsame Vision: Lernen, forschen und arbeiten im Austausch von Wissen und Erfahrung aller Disziplinen.

Zusammen mit den Kunst- und Kulturinstitutionen am Freilager-Platz bildet die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW den Campus der Künste. Dieser ist das Zentrum der urbanen, stetig wachsenden Nachbarschaft künstlerischer, gestalterischer und kreativwirtschaftlicher Akteure auf einem bisweilen von Industrie und Gewerbe dominierten Areal. Ein wichtiger Meilenstein in diesem Transformationsprozess war die offizielle Eröffnung des neuen Gebäudekomplexes der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW am 23. Oktober 2014.

Ein dialogischer Möglichkeitsraum

Durch die räumliche Konzentration aller Institute der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW auf dem Campus Dreispitz werden Wissen und Erfahrung im Spektrum der Disziplinen integriert. Daneben kann der Austausch mit Kultur, Wirtschaft und Politik intensiviert, können die Ergebnisse gestalterischer Experimentalkultur und theoretischer Reflexion zentral präsentiert und auch Gründungsbüros und Forschungsplattformen in die Prozesse eingebunden werden. Drei Initiativen fördern diese Öffnung:

- **Curating the Campus** ist eine experimentelle Ausstellungsplattform für zeitgenössische künstlerische Praktiken. Temporäre Ausstellungen, Filmprojektionen, Vorträge, Künstlergespräche, Aktionen und Performances adressieren eine breite interessierte Öffentlichkeit.
- **Der Digital Campus** ist das hochleistungsfähige Rückgrat der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW. Gemeinsam mit den Musikhochschulen FHNW und der Hochschule für Technik FHNW ist eine wissensorientierte und interaktive digitale Plattform entstanden, die Lehre, Forschung und Hochschulleben miteinander vernetzt und an zukunftsweisende Entwicklungen der medialen Produktion, Distribution und Archivierung anschliesst.
- **Swiss Cultural Entrepreneurship**: Die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW versteht die Unterstützung kreativer Gründungsprozesse und die nachhaltige Nachwuchsförderung als eine ihrer Schlüsselaufgaben. Ein mit der Zürcher Hochschule der Künste initiiertes Forschungsprojekt fördert den Aufbau des Kompetenznetzwerks «Network for Cultural Entrepreneurship of Swiss Universities of Arts». Die gezielte Vertiefung wirtschaftlicher Aspekte in Lehre und Forschung leistet zudem einen Beitrag zur Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft der Region Basel.

Ein Ort der Diversität an Haltungen und des Experiments

Die neuen Wirkungsstätten ermöglichen multidisziplinäres Lernen, Forschen und Arbeiten. Funktional und architektonisch unterschiedliche Räume im umgebauten Atelierhaus und im neu entstandenen Hochhaus, die zentralen Campus-Werkstätten sowie der Pavillon bieten beste Voraussetzungen für verschiedene Methoden des Reflektierens und Techniken des Erprobens, Entwerfens und Realisierens. Potenziale des Experiments und der Vernetzung werden unterstützt und aktiv herausgefordert. Das Wissen der Künste und der Gestaltung fließt produktiv in die gegenwärtige Wirklichkeit ein und bringt das Morgen hier und heute auf den Weg.



Prof. Kirsten Merete Langkilde,
Direktorin Hochschule für Gestaltung
und Kunst FHNW

«Wir sind auf dem Campus der Künste angekommen. Das bedeutet nicht Stillstand, im Gegenteil. Die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW versteht sich als pulsierende Brutstätte, kultureller Katalysator und gesellschaftlicher Seismograph.»

Rechts: Der neue Campus Dreispitz ist ein Zentrum kreativer Akteure. Als eines von zehn Instituten bietet das Institut für Mode-Design hier eine neue inspirierende Wirkungsstätte für Mitarbeitende und Studierende.



Hochschule für Life Sciences FHNW

Aktuelle Lehrinhalte, Praxisorientierung und Innovationsbewusstsein kennzeichnen die Hochschule für Life Sciences FHNW. Gut qualifizierte Absolventinnen und Absolventen der Life-Science-Studiengänge finden rasch passende Jobs. Die Forschung wird mit Auszeichnungen geehrt und reüssiert in der Wirtschaft.

Life Sciences haben einen hohen Marktwert. Gemäss einer Absolvierendenbefragung haben gut qualifizierte Studienabgängerinnen und -abgänger der Hochschule für Life Sciences FHNW keine Mühe, eine passende Anstellung im Arbeitsmarkt zu finden.

Damit Bachelorstudierende fachliche Vertiefungsfächer früher besuchen und das Studium individueller gestalten können, wurden die Studiengänge weiterentwickelt. Dies kommt dem Trend zum berufsbegleitenden Studieren entgegen.

Für Horizonterweiterung sorgten Sommerschulen, oft mit Partnern. So erhielten chinesische Studierende und Studierende der Hochschule für Life Sciences FHNW in Muttenz gemeinsam Einblicke in die Grundlagen der Makromolekularen und Supramolekularen Chemie, in aktuelle Forschungsprojekte und in die experimentelle Synthese von Nanopartikeln. Firmenbesuche rundeten den Kurs ab. Der nächste findet 2015 an der Universität Nanjing statt.

Zukunftsorientiert und praxisnah

Mit ihrem Fachwissen über kommende industrielle Technologien wie Nano- und Biotechnologie, die Verfahrenstechnik und die Life-Science-Anwendungen Healthcare, Umwelt und Nachhaltigkeit ist die Hochschule für Life Sciences FHNW gut für die Zukunft positioniert. Im Berichtsjahr wurden viele Forschungs- und Studierendenprojekte mit Praxispartnern durchgeführt. Bereits wurde ein erstes Forschungsprojekt im EU-Programm Horizon 2020 bewilligt; dabei geht es um die industrielle Nutzung von Enzymen aus Meeresmikroorganismen. Dass auch Abfälle noch Wertstoffe enthalten, zeigte eine Studie über Fabrikabwasser bei der Rosenöl-Herstellung in Bulgarien (Foto). Nachhaltigkeit und technologische Wiederverwertbarkeit waren auch Thema der Forschungsarbeiten «Nachhaltige Ligninverwertung durch Biokatalyse» von Christoph Gasser und «Einsatz von Pulveraktivkohle zur Entfernung von Mikroverunreinigungen aus ARA-Abwässern» von Jonas Löwenberg. Beide Arbeiten wurden mit dem Clariant CleanTech Award 2014 prämiert. Auch die Masterarbeit von Angelo Gössi erhielt einen Innovationspreis: Die Schweizerische Gesellschaft der Verfahrens- und ChemieingenieurInnen würdigte seine Diplomarbeit über Trocknungsprozesse von pharmazeutischen Wirkstoffen.



Prof. Dr. Gerda Huber,
Direktorin Hochschule für
Life Sciences FHNW

Sichtbar innovativ

Dass innovative Forschungsergebnisse erfolgreich umgesetzt wurden, zeigte die von Mitarbeitenden der Hochschule für Life Sciences FHNW und dem Universitätsspital Basel gegründete Medtech-Firma Mimedis AG. Sie erhielt den Jungunternehmerpreis der renommierten W.A. de Vigier Stiftung und erreichte den zweiten Rang bei der Verleihung des Jungunternehmerpreises Nordwestschweiz 2014. Das Biotech-Unternehmen Inofea – ebenfalls ein Spin-off der Hochschule für Life Sciences FHNW – wurde bei derselben Preisverleihung mit Rang 5 geehrt. Mimedis produziert massgeschneiderte Knochenimplantate, Inofea entwickelt Nanopartikel für die Abwasserreinigung oder Laktose-Ausfilterung.

An der IFAS 2014, der Fachmesse für den Gesundheitsmarkt, gab es eine Weltneuheit zu bestaunen: die mobile, wasserlose Spitaltoilette «Closac» der Firma Liftac (Schweiz) AG. Die Toilette wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Hochschule für Life Sciences FHNW entwickelt und patentiert. Die Stiftung FHNW förderte das Projekt mit einer Anschubfinanzierung. Liftac hat die Patente übernommen und die Erfindung in enger Zusammenarbeit mit der Hochschule weiterentwickelt.

«Ganzheitliche Ansätze und die Kombination von industrieller Produktion, Umweltschutz und Ressourcenrückgewinnung sind Zukunftsthemen. Die Hochschule für Life Sciences FHNW ist bereits aktiv dabei engagiert.»

Rechts: Auch Abfälle können noch Wertstoffe enthalten, wie eine Studie zeigte. Ein Mitarbeiter des Instituts für Pharma Technology untersucht Stoffe aus Fabrikabwasser, das bei der Rosenöl-Herstellung entsteht.



Musikhochschulen FHNW

Der mit Hilfe von Basler Stiftungen finanzierte Jazzcampus in der Kleinbasler Altstadt ist ein kultureller Hotspot für die Region und für Jazzbegeisterte aus der ganzen Welt. Zeitgenössische Musik und internationale Vernetzung sind weitere Schwerpunkte im Berichtsjahr.

Hochschule, Musikschule, Club, Aufnahmestudio, Begegnungsort und ein europaweit einmaliges Gebäudeensemble: Das alles entstand mit dem Jazzcampus der Musik Akademie Basel und der FHNW. Ein idealer Ort für den Jazz, ein strukturelles und inspirierendes

«Instrument» für motivierte und innovative Musikerinnen und Musiker, für die Weiterentwicklung ihrer Musik. Die Infrastruktur finanzierten zwei Basler Stiftungen. Zum Start des Herbstsemesters waren die meisten Arbeiten abgeschlossen. Der Jazzcampus präsentierte sich als Zentrum des Festivals KlangBasel. Rund 8000 Interessierte konnten in 30 Konzerten während zwei Tagen in grossartige Musik und die einzigartige Atmosphäre dieses Ortes eintauchen.

«Dank dem einmaligen Zusammenspiel von Mäzenatentum und öffentlicher Hand erhalten wir einen weiteren Campus, auf dem sich bedeutende Musikerinnen und Musiker, Studierende und Musikbegeisterte täglich begegnen und gegenseitig inspirieren können.»



Prof. Stephan Schmidt,
Direktor Musikhochschulen FHNW,
Musik Akademie Basel

Von der Vision zur Wirklichkeit

Sechs Jahre vergingen von den ersten Entscheidungen bis zur Eröffnung. Zwei Unter- und fünf Obergeschosse, angelegt um einen offenen Innenhof herum, sind entstanden. Das Raumprogramm umfasst einen Jazzclub, zwei Säle für je rund 100 Personen, 24 Übungs- und Seminarräume, zwölf Ensemble-Räume, einen Bewegungsraum, ein Aufnahmestudio, ein Café, eine Bibliothek sowie Büros. Die Infrastruktur schafft Raum für spannende Projekte und Ideen, und mit dem Club sowie neuen Veranstaltungskonzepten öffnen sich zusätzliche Fenster zur Öffentlichkeit. Dies alles wurde möglich dank den privaten Stiftungen um die Mäzenin Beatrice Oeri, den Trägern und allen Mitarbeitenden und Dozierenden – allen voran Bernhard Ley. Nur im Miteinander konnte diese Vision Wirklichkeit werden.

Hochschule für Musik schärft Profil im Bereich Zeitgenössische Musik

Wie prägt Stille die gegenwärtige Musik? Was ereignet sich, wenn Klänge in nichts übergehen? Diese Fragen standen im Zentrum von Vorträgen, musikpraktischen Darstellungen und Konzerten innerhalb der Kooperation mit der Universität Basel rund um das Jahresthema «Stille als Musik».

In einer Kooperation mit der Hochschule für Musik Freiburg beging man mit mehreren Geburtstagskonzerten den 90. Geburtstag des bedeutenden Schweizer Komponisten Klaus Huber, und in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus Zug entstand eine viel beachtete Ausstellung über Dieter Roth und die Musik.

Schola Cantorum Basiliensis international exzellent vernetzt

Die Schola Cantorum Basiliensis konnte ihre internationalen Kooperationen weiter stärken: Studientage zu Alessandro Stradella fanden in Zusammenarbeit mit der Fondazione Giorgio Cini statt, eine «Kontrapunktwerkstatt» gemeinsam mit der Universität Würzburg und ein Projekt zu Harmoniemusik zusammen mit dem Koninklijk Conservatorium Den Haag. Last but not least krönte ein internationales Wissenschaftssymposium unter dem Titel «Reworkings – Musical Re-Elaboration and Cultural Context» mit Referaten, Podien und Konzerten die Jahresaktivitäten.

Rechts: Ein idealer Ort für den Jazz – Musiker proben für ein Konzert im Club des neuen Jazzcampus der Musik Akademie Basel und der FHNW.





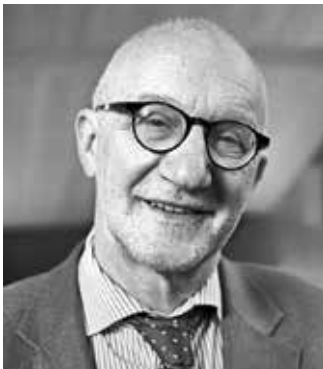
Pädagogische Hochschule FHNW

Das Berichtsjahr steht für die Pädagogische Hochschule FHNW im Zeichen der Praxis: Sie stärkt die Zusammenarbeit mit Praxislehrpersonen und gründet mit der Universität Basel das neue Institut für Bildungswissenschaften. Zudem verzeichnet sie wiederum einen Studierendenzuwachs.

Gegen 1300 Personen haben im Herbst ihr Studium an der Pädagogischen Hochschule FHNW begonnen. Damit setzte die Hochschule ein starkes Zeichen gegen den Lehrpersonenmangel. Der erneute Zuwachs ist unter anderem auf das modularisierte flexible Studienangebot zurückzuführen. Es erlaubt den Studierenden, ihre Studienpläne selbst zusammenzustellen und nebenbei in Teilzeit als Lehrperson tätig zu sein oder Erziehungsaufgaben wahrzunehmen.

Erweiterte Zulassungsbedingungen

Zum letzten Mal startete im Herbst das Studienprogramm für erfahrene Berufspersonen. Damit diese auch weiterhin in den Lehrberuf einsteigen können, erweiterte die Pädagogische Hochschule FHNW ihre Zulassungsbedingungen: Via Aufnahmeverfahren erhalten über 30-jährige Berufspersonen die Möglichkeit, die Regelstudiengänge zu absolvieren. Gegen 50 Personen bestanden dieses Aufnahmeverfahren und begannen im Herbst ihr Studium, mit dem sie ein reguläres schweizerisches Lehrdiplom erwerben.



Prof. Dr. Hermann J. Forneck,
Direktor Pädagogische
Hochschule FHNW

Ausbau der Praxis

Infolge der anhaltenden Beliebtheit der Studiengänge wurden in Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden weitere Praktikumsplätze für Studierende geschaffen. Die Praxislehrpersonen, welche die Studierenden während der Praktika begleiten, werden für diese Aufgabe mit einem speziellen Weiterbildungsangebot qualifiziert. Zudem öffnete die Pädagogische Hochschule FHNW ihre Lehrveranstaltungen für Praxislehrpersonen. Sie können nun als Hörerinnen und Hörer kostenlos daran teilnehmen.

Weiter hat die Pädagogische Hochschule FHNW mit den Bildungsdirektionen und den Schulleiterverbänden eine engere Zusammenarbeit bei der Rekrutierung von Praxislehrpersonen vereinbart.

«Mit der Gründung des Instituts für Bildungswissenschaften bringen wir Hochschule und Schule näher zusammen und ermöglichen Lehrpersonen eine weitere Laufbahnoption, mit der sie sich für eine anspruchsvolle Tätigkeit in der Hochschule qualifizieren können.»

Stark nachgefragtes Weiterbildungsangebot

Nicht nur die Studiengänge, auch die Weiterbildungsangebote erfreuten sich grosser Beliebtheit: Mit rund 35 000 Weiterbildungsteilnehmenden (davon über 3000 in CAS und 300 in MAS) trug die Pädagogische Hochschule FHNW massgeblich zur Qualitätsentwicklung im System Schule und Hochschule bei. Besonders zu

betonen sind die neuen Angebote im Bereich der Berufseinführung, die sich an Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschule FHNW sowie an Schulleitungen richten, um sie in der anspruchsvollen Phase des Berufseinstiegs zu unterstützen.

Neues Institut für die Nachwuchsförderung

Die Universität Basel und die Pädagogische Hochschule FHNW unterzeichneten im Oktober die Kooperationsvereinbarung über das gemeinsame Institut für Bildungswissenschaften (IBW). Die beiden Hochschulen wollen die Nachwuchsförderung bei der Lehrpersonenausbildung durch den Masterstudiengang Educational Sciences und durch Graduiertenprogramme stärken. Lehrpersonen der verschiedenen Schulstufen können sich am IBW wissenschaftlich weiterqualifizieren, um neue Aufgaben in Hochschulen – insbesondere in Lehre und Forschung – zu übernehmen.

Links: Mit über 35 000 Teilnehmenden in der Weiterbildung ist die Pädagogische Hochschule FHNW eine der grössten Weiterbildungsanbieterinnen der Schweiz.

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Ein vorzüglicher Leistungsausweis, hohe fachliche Anerkennung in Praxis und Wissenschaft, profilierte Kooperationen, eine unvermindert grosse Nachfrage nach den Studienplätzen und erfreuliche ökonomische Erfolge prägen die Bilanz 2014 der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW.



Prof. Dr. Luzia Truniger,
Direktorin Hochschule für
Soziale Arbeit FHNW

Das Bachelorstudium stand im Zeichen der Weiterführung der qualitativen Vertiefung der Kompetenzorientierung und der Kooperation mit der Praxis. Die Absolvierendenbefragung zeigte, dass die Aufgaben und Anforderungen der Absolventinnen und Absolventen in ihrem Aufgabenbereich insgesamt mit den Kompetenzen, die sie im Studium entwickelt haben, übereinstimmen. Dies trifft insbesondere für praxisrelevante Qualifikationen wie die Fähigkeit zur Prozessgestaltung zu.

Im Masterstudium erwerben die Studierenden die Fähigkeit, Verfahren und Angebote der Sozialen Arbeit zu evaluieren, sie forschungs- und theoriebasiert weiterzuentwickeln und zu implementieren. Das Masterstudium eröffnet zudem den Weg zu einer Tätigkeit in der Wissenschaft. 25 Studierende haben 2014 das Studium erfolgreich abgeschlossen. Gemäss Befragung sind sie in anspruchsvollen Funktionen tätig und tragen Verantwortung für konzeptionelle Aufgaben an der Schnittstelle von Forschung und Praxis und für die Leitung von Projekten und Teams.

Die Summer School zu «Professional Ethics in Social Work» wurde erstmals vollständig in Englisch in Kooperation mit den Hochschulen Mainz, Amsterdam und Nijmegen durchgeführt. Auch wurden bidirektionale Übertragungen von Vorlesungen realisiert. Auf nationaler Ebene engagierten wir uns in einem «Common Project» der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH, heute swissuniversities) zu «Migration in Europe – Challenges for Social Work».

«Es gilt, unterschiedliche Expertise in ausgewählten Kooperationen zusammenzuführen, um die Innovationskraft und Problemlösekompetenz zu stärken und profiliert zur Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit in Praxis und Wissenschaft beizutragen.»

Neuer Höchststand der F&E-Mittel

Die positive Ertragsentwicklung der letzten Jahre führte zu einem neuen Höchststand der eingeworbenen Drittmittel in Forschung und Entwicklung. Als grosser Erfolg ist zu werten, dass die Hochschule zum dritten Mal in Folge den Zuschlag für eines der fünf schweizweit ausgewählten BREF-Projekte erhielt: «Systemische Diagnostik für die Soziale Arbeit». Ein F&E-

Antrag «Herausfordernde Verhaltensweisen von Erwachsenen mit schweren und/oder mehrfachen Beeinträchtigungen» wurde von der Stiftung FHNW unterstützt. Und die KFH nominierte für die «Tour de Suisse» des Schweizerischen Nationalfonds ein Forschungsprojekt unserer Hochschule: «Life Strategies of Migrant Families in Marginalised Urban Areas».

Marktleader in der Weiterbildung

Im nationalen Vergleich mit den Hochschulen für Soziale Arbeit erzielten wir den höchsten Ertrag in der Weiterbildung und konnten die Position als Marktleader halten. Qualitativ weist die Online-Erhebung aller Weiterbildungsteilnehmenden mit 96 Prozent eine ausserordentlich hohe Zufriedenheitsquote auf. Ebenfalls 96 Prozent gaben an, dass sie ihre Befähigung für die praktische Berufstätigkeit verbessern konnten.

Gemeinsames Engagement

Die eindrucksvollen Leistungen sind Ergebnis des weit überdurchschnittlichen Engagements von Kolleginnen und Kollegen, die in unterschiedlichen Funktionen und Organisationseinheiten ihre Kompetenzen einbringen und tagtäglich wertvolle Arbeit leisten – wie auch der konstruktiven Zusammenarbeit mit der Mitwirkungsorganisation der Mitarbeitenden, der Fachschaft der Studierenden und der externen Partnerinnen und Partner.

Rechts: Das jährliche Praxisforum der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW widmete sich 2014 dem «Mythos Kooperation». In World Cafés diskutierten die Teilnehmenden aus Praxis, Politik und Bildung die Referate von Expertinnen und Experten.



Hochschule für Technik FHNW

Die ersten Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Energie- und Umwelttechnik stehen bereit, um die Herausforderungen der Energiewende anzugehen. Die Hochschule für Technik FHNW bietet ein Umfeld, wo Ausbildung und Forschung zu energie-technischen Fragestellungen gross geschrieben werden.

Das Studium an der Hochschule für Technik FHNW lohnt sich. Der Career Day 2014 verzeichnete eine Rekordteilnahme von Unternehmen aus der ganzen Schweiz, die um zukünftige Mitarbeitende warben. Das anhaltende Interesse von Wirtschaft und Industrie an technischen Fachkräften ist ein Grund, warum sich die Zahl der Neuanmeldungen auf konstant hohem Niveau hält. Das Ingenieurstudium mit seiner Praxisnähe ist eine verlässliche Investition in die berufliche Zukunft. Rund ein Drittel der Studienanfängerinnen und -anfänger wählten das berufsbegleitende Studienmodell – so viele wie noch nie.

«Forschung für die Energiewende geniesst an unserer Hochschule höchste Priorität. Die Entwicklung von Verbundwerkstoffen für den energieeffizienten Leichtbau ist ein Paradebeispiel dafür.»



Prof. Jürg Christener, Direktor Hochschule für Technik FHNW

Ausbilden und forschen für die Energiewende

Wie ein roter Faden zieht sich das Thema Energie durch Ausbildung und anwendungsorientierte Forschung. Zahlreiche Projekte beschäftigen sich mit erneuerbaren Energien, Netzstabilität, Energieeffizienz und nachhaltiger Mobilität. Die Expertise der Hochschule für Technik FHNW zeigt

sich an der Beteiligung an mehreren nationalen Kompetenzzentren für Energieforschung (Swiss Competence Centers for Energy Research SCCER). Die interne Strategische Initiative «Energy Chance» soll diese Ausrichtung interdisziplinär zusammen mit den anderen Hochschulen der FHNW noch verstärken.

Ausgezeichnete Kunststofftechnik

Im Dienste der Energieeffizienz steht auch die Kunststofftechnik, besonders die Entwicklung von sogenannten Verbundwerkstoffen für den Leichtbau in der Auto- und Flugzeugindustrie. Die Hochschule für Technik FHNW bewies ihr internationales Know-how mit zahlreichen Auszeichnungen: Die Swiss Plastic Awards für die besten Bachelor- und Masterarbeiten gingen an zwei Maschinenbau-Studierende mit der Vertiefung Kunststofftechnik, Benjamin Bachmann und Lian Giger. Samuel Vogels Doktorarbeit am Institut für Kunststofftechnik wurde mit dem SAMPE Europe Students Award ausgezeichnet, und die Forschung erhielt den JEC Europe Innovation Award.

Nachwuchsförderung neu mit Praxisjahr

Zukünftige Preisträgerinnen und Preisträger wurden mit zahlreichen Nachwuchsprojekten wie «kids@science», «hack an app @FHNW» oder «Faszination Informatik» zu einer technischen Ausbildung angeregt. Maturandinnen und Maturanden haben neu die Möglichkeit, sich über ein Praxisjahr für ein Fachhochschulstudium vorzubereiten.

Vom Hochschulalltag und vom Leben auf dem Campus Brugg-Windisch konnte sich die Öffentlichkeit am Tag der offenen Tür ein Bild machen. Die Hochschule für Technik FHNW ist sehr gut in der lokalen Bevölkerung und Wirtschaft verankert und auf allen Ebenen international vernetzt.

Rechts: Die Hochschule für Technik FHNW verfügt bei der Entwicklung sogenannter Verbundwerkstoffe über internationales Know-how. Die Werkstoffe kommen vor allem beim Leichtbau in der Auto- und Flugzeugindustrie zum Einsatz.

1 500 kg/m²





Hochschule für Wirtschaft FHNW

Entgegen dem aktuellen Trend bei den Schweizer Wirtschaftsfachhochschulen entwickeln sich die Studierendenzahlen an der Hochschule für Wirtschaft FHNW konstant positiv. In der Weiterbildung belegt sie weiterhin einen Spitzenplatz.

Mit insgesamt 2376 immatrikulierten Studierenden wurde 2014 ein neuer Rekord erreicht. Besonders erfreulich sind die Zuwachsraten bei den konsekutiven Master-Studiengängen sowie die erfolgreiche Lancierung eines weiteren, schweizweit einzigartigen Bachelors in Business Information Technology (Wirtschaftsinformatik) in englischer Sprache am Standort in Basel.

Zukunft des Studierendenaustauschs

Wenngleich die FHNW die Kündigung der Erasmus-Verträge als Konsequenz der Masseneinwanderungsinitiative verhindern konnte, hat die Schweiz aufgrund der entstandenen Unsicherheiten dennoch an Attraktivität verloren. Die Hochschule für Wirtschaft FHNW muss sich darauf vorbereiten, dass sich die bestehenden Ungleichgewichte zwischen Outgoing- und Incoming-Studierenden künftig verschärfen und neue Vertragsmodelle notwendig werden.



Prof. Dr. Ruedi Nützi,
Direktor Hochschule für
Wirtschaft FHNW

Marktleader in der Weiterbildung

Die Hochschule für Wirtschaft FHNW konnte auch 2014 einen der grössten Marktanteile am Weiterbildungsgeschäft unter allen Wirtschaftsfachhochschulen der Schweiz ausweisen. Innerhalb der FHNW stellte sie rund die Hälfte aller Weiterbildungsstudierenden und erwirtschaftete einen Umsatz von über 15 Millionen Franken. Der Grund für dieses hervorragende Resultat lag in einer konsequenten Markt- und Kundenorientierung, verbunden mit konzeptuellen und methodischen Neuerungen, Kooperationen mit Unternehmen und der Möglichkeit, vermehrt auch kurzfristig in ein laufendes Programm einzusteigen. Hinzu kam die Durchführung massgeschneiderter Inhouse-Programme für Unternehmen und kantonale Verwaltungen, wie beispielsweise die Nachwuchsschulung für das Gastrounternehmen SV Group.

«Die systematische und weitreichende Praxisorientierung ist das Markenzeichen unserer Hochschule. Unsere Absolventinnen und Absolventen sind deshalb gefragte Persönlichkeiten auf dem nationalen und internationalen Arbeitsmarkt.»

Cloud Computing im Trend

Die Verbreitung von Cloud Computing – d.h. die Nutzung von IT-Ressourcen aus dem Internet – nimmt stetig zu. Nach den Unternehmen beanspruchen auch Gemeinden, kantonale Verwaltungen und der Bund zunehmend Cloud Computing Services. Entsprechend gross war das Interesse am erstmals durchgeführten

GovCloud Day auf dem Campus Olten, der vom Institut für Wirtschaftsinformatik in Kooperation mit dem Bund und EuroCloud Swiss organisiert wurde. Über 200 Besucherinnen und Besucher liessen sich über die neusten Entwicklungen, Produkte und Anwendungen aus erster Hand informieren.

Links: Trendthema Cloud Computing – über 200 Besucherinnen und Besucher informierten sich beim GovCloud Day an der Hochschule für Wirtschaft FHNW in Olten über die neusten Entwicklungen, Produkte und Anwendungen.

SwissChallenge: Start-up-Wettbewerb und Innovationsförderung

Im Rahmen des Unternehmenswettbewerbs SwissChallenge wurde erstmals ein Start-up-Wettbewerb mit über 100 Teilnehmenden durchgeführt. Dabei wurden die besten drei Geschäftsideen und Businesspläne ermittelt und prämiert. Das Programm wird vom Institut für Unternehmensführung organisiert und vom Kanton Aargau, der UBS, der Wirtschaftskammer Basel-Landschaft und der BLKB unterstützt.





Hochschulübergreifende Themen

So vielfältig wie die FHNW, so vielfältig sind auch die Themen auf hochschulübergreifender Ebene. Die Diversity-Politik, das Qualitätsmanagement sowie die Planung des neuen Webauftritts waren einige der übergreifenden Themen im Berichtsjahr.

Campusleben

Der Landrat des Kantons Basel-Landschaft genehmigte im Januar einstimmig die Baukreditvorlage für den neuen FHNW-Campus in Muttenz. Damit konnte die Planungsphase abgeschlossen und mit der Realisierung begonnen werden.

Im März empfing die FHNW Staatssekretär Dr. Mauro Dell'Ambrogio im Rahmen der swissnex-Veranstaltung «Different Faces of Innovation in Asia» am Campus Olten. Im Mai lud das Institut für Optometrie der Hochschule für Technik FHNW zum Tag der offenen Tür, und im Herbst führte die FHNW in Olten erstmals drei Veranstaltungen der neuen Kinder-Hochschule für Schülerinnen und Schüler der 3. bis 6. Klasse der Region Olten und Umgebung durch.

Im September öffnete der Campus Brugg-Windisch seine Türen für die interessierte Bevölkerung. Rund 10000 Besucherinnen und Besucher folgten der Einladung zum Tag der offenen Tür.

Kooperationen

Im Oktober unterzeichneten die Universität Basel und die FHNW die Kooperationsvereinbarung über das Institut für Bildungswissenschaften. Das gemeinsam geführte Institut bietet den Master-Studiengang Educational Sciences sowie ab 2015 Graduiertenprogramme an und sichert so den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Bildungswissenschaften.

Stiftung FHNW

Die Stiftung FHNW unterstützte im Berichtsjahr wieder aussergewöhnliche und innovative Projekte und Aktivitäten der FHNW. Getreu dem Motto «Innovationen initiieren» konnte die Stiftung dank grosszügiger Spenden die Projekte «Mehrwert Landschaft», «3D printed resorbable metallic implants» und «HEVE» (Herausfordernde Verhaltensweisen von Erwachsenen mit schweren bzw. mehrfachen Behinderungen) fördern.

Qualitätsmanagement

Im Rahmen des EFQM-Verfahrens (European Foundation for Quality Management) analysiert die FHNW kontinuierlich alle Bereiche ihres Leistungsauftrags sowie das Management. Nachdem die FHNW im Jahr 2012 die erste Qualitätsstufe nach EFQM erlangt hatte, erreichte sie im Berichtsjahr die zweite Stufe und darf sich nun über das Zertifikat «EFQM Committed to Excellence 2*» freuen.

Diversity und Gleichstellung

Um ihre Diversity-Politik weiter zu konkretisieren, verabschiedete die FHNW im Berichtsjahr Leitsätze, welche die Haltung der Hochschule zu verschiedenen Dimensionen von Vielfalt zum Ausdruck bringen. Der jährliche Anlass für Mitarbeitende stand 2014 ebenfalls unter dem Motto «Diversity». Im Rahmen der Bestrebungen zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen analysierte die FHNW kritische Momente der Personalselektion im Berufungsprozess. In verschiedenen Veranstaltungen und Angeboten erweiterten die Mitarbeitenden ihre Diversity-Kompetenz, griffen Teilzeitarbeit als «Männerthema» auf oder engagierten sich in der Nachwuchsförderung im MINT-Bereich. An der Hochschule für Technik FHNW starteten erstmals elf gymnasiale Maturandinnen und Maturanden in ein berufsorientiertes Praxisjahr zur Vorbereitung eines Studiums in Technik oder Informatik.

Euresearch Contact Point FHNW und Forschungssupport FHNW

Seit September 2014 unterstützt eine zentrale Stabsstelle die Hochschulen bei Forschungsaktivitäten im Rahmen europäischer Forschungsprogramme. Der Euresearch Contact Point FHNW am Campus Brugg-Windisch ist Kontaktstelle zum Euresearch Regional Office in Basel und zum Euresearch Head Office in Bern.

Erasmus-Studierendenaustausch

Nach der Abstimmung zur Masseneinwanderungsinitiative im Februar war das Ausland verunsichert, ob überhaupt noch Austauschstudierende in die Schweiz entsandt werden können. Dank einer proaktiven Informationspolitik der FHNW, die sofort den Kontakt zu den Partneruniversitäten suchte, konnte die Kündigung von Erasmus-Verträgen verhindert werden.

Kommunikation

Potenzielle Studierende und Mitarbeitende nutzen heute vor allem das Internet, um sich zu informieren. Um dem veränderten Online-Nutzungsverhalten gerecht zu werden und Zielgruppen noch individueller anzusprechen, wird der Webauftritt der FHNW neu gestaltet. Der Projektstart erfolgte im Berichtsjahr. Die neue Website soll 2016 online gehen. Auch die Mitarbeitenden sollen künftig alle wichtigen Informationen mit wenigen Klicks erreichen. Nach dem Start des neuen Newskanals im Intranet «Inside FHNW» im April 2014 geht die neue interne Informationsplattform im Sommer 2015 vollständig in Betrieb.

Hochschulsport

Fast 1700 Hochschulangehörige nutzten das vielfältige Angebot des FHNW Hochschulsports. Auf besonders grosses Interesse stiessen die Snowboard- und Skitour, das Kletterwochenende Outdoor, das Telemark-Weekend und das Beachvolleyball Camp. In verschiedenen Bereichen konnte das Kursangebot erneut erweitert und damit der steigenden Nachfrage angepasst werden (Tanzen, Fitness, Entspannung und Paragleiten). Mit grossem Erfolg werden Lektionen über Mittag durchgeführt.

Die Träger der Fachhochschule Nordwestschweiz

Die FHNW ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit. Träger der FHNW sind die vier Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn. Grundlage für die gemeinsame Trägerschaft ist ein vierkantonaler Staatsvertrag.

Die parlamentarische Oberaufsicht der Trägerkantone wird von der Interparlamentarischen Kommission (IPK) wahrgenommen. Die Aufsicht über die FHNW üben die Regierungen der vier Kantone aus. Im Berichtsjahr führte der Kanton Aargau den Vorsitz sowohl in der IPK als auch im Regierungsausschuss.

Zudem genehmigten die vier Parlamente der Trägerkantone den Leistungsauftrag der FHNW für die Jahre 2015–2017.



«Vielfalt ist ein wichtiger Wert für die FHNW. Die Vielfalt der Studierenden und Mitarbeitenden bereichert und fordert uns gleichzeitig heraus. Mit dieser Vielfalt umzugehen, erfordert Offenheit, aber auch Regeln. Unser Ziel ist es, hier die Balance zu finden.»

Karin Hiltwein, Generalsekretärin FHNW



Services FHNW

Mit zahlreichen Neuerungen und Optimierungsprojekten führte der Bereich Services FHNW seine zukunftsgerichtete Strategie erfolgreich weiter.

Corporate IT

In der ersten Jahreshälfte 2014 wurden mit dem Projekt «FIT» (Future IT) die Grundlagen zur strategischen Neuausrichtung und abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit erarbeitet. Per 1. September fusionierten die Abteilungen Business Applications und ICT zur neuen Abteilung Corporate IT. Ziel dieser Reorganisation sind optimierte, exakt auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtete und innovative IT-Lösungen. Parallel zur neuen Organisationsstruktur werden die IT-Prozesse überarbeitet und schrittweise in der FHNW eingeführt. Ein neues Service-Management mit transparentem Service- und Projektkatalog soll die Zusammenarbeit zwischen der Corporate IT und den IT-Nutzenden massgeblich verbessern. Neu sind alle FHNW-Standorte fachlich der Corporate IT unterstellt. Damit werden die IT-Services aus einer Hand angeboten und Synergieeffekte und Qualitätsverbesserungen geschaffen.

Zusammen mit den Hochschulen und den Services setzte der Bereich IT im Berichtsjahr eine Vielzahl von weiteren Projekten um. Unter anderem stattete er den neuen Campus Dreispitz pünktlich zum Bezug mit der notwendigen Netzwerkinstallation aus. Die erste Etappe des neuen Intranet-Portals «Inside» startete erfolgreich, und das Einschreibeportal (ESP) steht neben der Hochschule für Technik FHNW jetzt auch Studierenden der Pädagogischen Hochschule FHNW, der Hochschule für Wirtschaft FHNW und der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW zur Verfügung.

Finanzen und Controlling

Im Berichtsjahr wurde die Teamleitung im Bereich Controlling neu besetzt. Im Dezember führte die Finanzbuchhaltung das Projekt «Optimierung Kreditorenprozess» in einer ersten Pilotversion ein. Damit können künftig Rechnungen von den Hochschulen effizient geprüft und online freigegeben werden.

Immobilien und Infrastruktur

Mitte 2014 konnte die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW in Basel den neuen Campus Dreispitz beziehen. Damit wurde – nach Olten und Brugg-Windisch im Jahr 2013 – der dritte Campus eingeweiht. Durch die Konzentration an diesen Standorten konnte die FHNW 15 Gebäude und Areale abgeben. Auch die Abteilung Jazz der Musikhochschule bezog im September ihren neuen Jazzcampus in Kleinbasel. Die Bauarbeiten für den Campus MuttENZ starteten im Herbst. Das markante Gebäude soll ab 2018/19 bezogen werden.

Die Koordinationsstelle Beschaffung konnte sich weiter etablieren und die Standorte, Hochschulen und Services bei zahlreichen Beschaffungen und Ausschreibungen unterstützen. Das Portfolio der Lieferanten mit standardisierten Pro-



«Die neuen Campus-Bauten bieten neben der ausgezeichneten Infrastruktur auch neue Begegnungsmöglichkeiten für Studierende, Mitarbeitende und Bürgerinnen und Bürger. Unser besonderer Dank gilt allen, die diese beeindruckende Entwicklung unterstützt haben.»

Raymond Weisskopf, Vizepräsident FHNW, Leiter Services

zessen und Vorzugskonditionen für die FHNW wurde damit weiter ausgebaut und auf dem Beschaffungsportal im Intranet ergänzt. Damit kann die FHNW in Zukunft Dienstleistungen und Waren noch effizienter und kostensparender beziehen.

Zweite Mitarbeitendenbefragung

Im Berichtsjahr führte die FHNW zum zweiten Mal eine Mitarbeitendenbefragung durch. Die Befragung gibt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gelegenheit, ihre Arbeitssituation einzuschätzen, auf Verbesserungspotenziale hinzuweisen und sich aktiv an der Hochschulentwicklung zu beteiligen.

Die Mitarbeitenden wurden umfassend über die Ergebnisse informiert. Diese werden in den einzelnen Organisationseinheiten und auf den verschiedenen Hierarchiestufen besprochen. Individuelle Massnahmen werden im Dialog mit den Mitarbeitenden erarbeitet und umgesetzt. Die Befragung ist ein fester Bestandteil des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses der FHNW.



Aus dem Fachhochschulrat

Der Leistungsauftrag 2015–17, die Beteiligung am Innovationspark, bedeutende neue FHNW-Bauten, der Bericht über die Pädagogische Hochschule FHNW sowie das neue Institut für Bildungswissenschaften waren Schwerpunktthemen des Fachhochschulrats.

Der Fachhochschulrat (FHR) behandelte seine Geschäfte in fünf ganztägigen Sitzungen und in einer zweitägigen Klausur im Schloss Binningen. Zudem pflegte er den Kontakt zu den neun Hochschulen im Rahmen von halbtägigen Besuchen. Neben dem Tagesgeschäft standen folgende Themen im Fokus:

Leistungsauftrag 2015–17

Die vier Regierungen und Parlamente der Trägerkantone verabschiedeten den Leistungsauftrag 2015–17 an die FHNW. Damit wurden die Ziele sowie der strategische und finanzielle Rahmen für die Weiterentwicklung der FHNW definiert. Der FHR beschäftigte sich in diesem Zusammenhang mit den vier interdisziplinären Strategischen Initiativen, welche die Rolle der FHNW als Innovationstreiberin für Gesellschaft und Wirtschaft untermauern werden.

Schweizerischer Innovationspark

Im Rahmen des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und der Innovation soll ein nationaler Innovationspark entstehen. Auf dem Gebiet der FHNW sind zwei Konzepte in Planung: Im Kanton Aargau wird das Projekt «Park InnovAARE» (Schwerpunkte: Materialwissenschaft, Mensch und Gesundheit, Energie und Umwelt) erarbeitet, während die Handelskammer beider Basel das Konzept des «Schweizer Innovationsparks Region Nordwestschweiz» (Schwerpunkte: Life Sciences, Biomedical Engineering usw.) lanciert. Der FHR unterstützte beide Konzepte und ermächtigte die Präsidentin, Absichtserklärungen zu unterzeichnen.

Infrastruktur

Ein weiterer Themenkomplex im Berichtsjahr war die Infrastruktur. Ende September konnte der neue Jazzcampus in Kleinbasel eröffnet werden. Mit diesem architektonischen Meisterwerk verfügt die Basler Bildungs- und Kulturlandschaft über einen neuen Leuchtturm von globaler Ausstrahlung. Bezahlt wurde der Bau von der Stiftung Habitat, der Ausbau für die Jazzschule von der Stiftung Levedo. Beide Stiftungen werden massgeblich von der Mäzenin Beatrice Oeri finanziert, deren Engagement auch an dieser Stelle nochmals nachdrücklich verdankt sei.

Am 23. Oktober eröffnete der neue Campus Dreispitz in Basel. Die Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW verfügt mit dem neu gebauten Turm der Morger + Dettli Architekten sowie dem zurückhaltend sanierten und umgebauten Zollfreilager über eine hervorragende Infrastruktur in einem zentral gelegenen Stadtteil.

Nach der Genehmigung des Baukredits durch den Baselbieter Landrat und der Baubewilligung durch den Kanton

Basel-Landschaft konnte zudem das Neubauprojekt «Kubuk» in Muttenz starten.

Pädagogische Hochschule FHNW

Ende 2013 setzte der FHR unter der Leitung von Hans-Georg Signer einen Ausschuss ein, der den Entwicklungsstand der Pädagogischen Hochschule FHNW analysieren sollte. Der sogenannte PH-Ausschuss – der keine externe Evaluation, sondern Ausdruck der Aufsichtsfunktion des FHR ist – legte im Mai seinen öffentlichen Bericht vor, der die Strategie der Hochschule bestätigte. Der FHR beauftragte daraufhin den PH-Ausschuss, die im Bericht formulierten Empfehlungen in Zusammenarbeit mit dem Direktionspräsidium und der Hochschulleitung umzusetzen.

Der FHR befürwortete den Kooperationsvertrag mit der Universität Basel für das gemeinsame Institut für Bildungswissenschaften (IBW), der am 22. Oktober unterzeichnet wurde. Somit konnte das IBW, dessen Ziel es ist, akademisch qualifizierten Nachwuchs für die Ausbildung der Lehrkräfte und die Forschung in diesem Bereich zu sichern, seinen Betrieb Anfang 2015 aufnehmen.

Im Dezember wählte der FHR Prof. Dr. Sabina Larcher zur neuen Direktorin der Pädagogischen Hochschule FHNW. Sie tritt im September 2015 die Nachfolge des in Rente gehenden Prof. Dr. Hermann J. Forneck an.

Personelles

Ende Juli verliess Angela Martucci die Geschäftsstelle des FHR, um sich (wieder) ganz der Forschung und der Lehre zu widmen. Im Oktober trat Silvano Luca Gerosa ihre Nachfolge als Assistent und Geschäftsführer des FHR an. Per Ende 2014 traten Rolf Schaumann (Vorsitzender des FHR-Finanzausschusses) und Peter Meier-Abt aus dem FHR zurück. Ihnen sei an dieser Stelle ganz herzlich für die engagierte Mitarbeit gedankt. Im Dezember wählten die Regierungen der Trägerkantone Antonietta Pedrazzetti und Christoph Haering in den FHR. Zudem wurden die Präsidentin und die weiteren FHR-Mitglieder wiedergewählt.

Ich danke den Mitgliedern des Fachhochschulrats und den Angehörigen der FHNW für die äusserst engagierte, kooperative und konstruktive Mitarbeit und freue mich auf die Zusammenarbeit im 2015. Stellen wir uns den kommenden Herausforderungen und lassen den Leuchtturm FHNW weit über die Nordwestschweiz hinaus strahlen.

Prof. Dr. Ursula Renold
Präsidentin des Fachhochschulrates FHNW

Ursula Renold

1961, Brugg (AG), Prof. Dr., Leiterin Forschungsbereich Bildungssysteme, KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich, Präsidentin Fachhochschulrat FHNW

Mandate:

- Honorarprofessorin, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit, Mannheim (D)
- Mitglied des Verwaltungsrates der Industriellen Betriebe, Brugg
- Mitglied des Verwaltungsrates des h.e.p. Verlages, Bern
- Stiftungsrätin Hirschmann-Stiftung, St.Gallen
- Mitglied Stiftungsrat Swisscontact

Doris Aebi

1965, Schöftland (AG), Dr. phil. I, Mitinhaberin der Executive Search Firma aebi+kuehni ag, Zürich, www.aebi-kuehni.ch

Mandate:

- Vizepräsidentin Verwaltungsrat Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich
- Mitglied geschäftsleitender Ausschuss des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität St.Gallen
- Mitglied der Stiftung zur Förderung des Studiengangs Master in Law and Economics an der Universität St.Gallen (MLE-Stiftung)

Renato Paro

1954, Binningen (BL), Prof. Dr., ETH www.dbsse.ethz.ch

Mandate:

- Vorsitz Scientific Advisory Board Institute of Molecular Biology Mainz (D)
- Mitglied Scientific Advisory Board Center for Biological Systems Analysis der Universität Freiburg (D)
- Mitglied Auswahlausschuss Landesforschungspreis Baden-Württemberg (D)
- Mitglied Stiftungsrat Abisch-Frenkel Stiftung (Schweiz)
- Mitglied European Molecular Biology Organisation
- Mitglied Academia Europaea

Peter Kofmel

1956, Bern, Fürsprech und Notar, Management Consultant, selbstständig, Vizepräsident Fachhochschulrat FHNW

Mandate:

- Präsident des Verwaltungsrates GVFI International AG, Basel
- Präsident des Aufsichtsrates GVFI Europe B.V., Rotterdam/London
- Präsident des Aufsichtsrates Myon B.V., Rotterdam
- Präsident der Verwaltung der Genossenschaft ABZ, Spiez
- Präsident des Verwaltungsrates switchplus ag, Zürich
- Präsident des Verwaltungsrates Lanco AG, Bellach
- Mitglied von vier Verwaltungsräten Vaudoise Assurances, Lausanne (Genossenschaft, Holding, zwei operative Gesellschaften), Präsident Prüfungs-Ausschuss, Mitglied Investment-Ausschuss
- Mitglied des Stiftungsratsausschusses Stiftung SWITCH, Zürich/Bern
- Vereinspräsident sivg (Schweizerisches Institut für Verwaltungsräte), Bern
- Geschäftsführer und Präsident Beirat der Hermann Herzer Stiftung
- Geschäftsführer der Kulturvereine «Solothurn Classics» und «Third Dance»

Christine Egerszegi-Obrist

1948, Mellingen (AG), Politikerin, Ständerätin, www.christine-egerszegi.ch

Mandate:

- Vizepräsidentin Stiftungsrat GEN Suisse
- Präsidentin Stiftung 3R
- Vizepräsidentin Stiftungsrat Technopark Aargau
- Sachverständigenbeirat Energiedienst AG
- Mitglied Stiftungsrat Rehaklinik Rheinfelden
- Vorstand der Stiftung «Ballenberg»
- Vorstand Hauseigentümerverband Baden/Brugg/Zurzach
- Präsidentin Verteilung Alkoholzehntel im Aargau
- Präsidentin Ida und Albert Nüssli-Stutz Stiftung

Maria Iselin-Löffler

1946, Riehen (BS), lic. iur., Politikerin

Mandate:

- Gemeinderat Riehen
- Mitglied Akademierat Musik Akademie Basel
- Mitglied Stiftungsrat Fondation Beyeler, Riehen
- Präsidentin Stiftung Basler Orchestergesellschaft
- Mitglied Denkmalrat Basel-Stadt
- Vorstand Gare du Nord Basel
- Vorstand Basel Tourismus

Hans Georg Signer

1951, Basel, Gymnasiallehrer, vormals Leiter
Geschäftsbereich Bildung, Erziehungsdepartement
Basel-Stadt

Mandate:

- Präsident LiteraturBasel

Rolf Schwarz

1948, Effingen (AG), Maschineningenieur HTL, Mitglied der
Geschäftsleitung der Schwarz AG Feinblechtechnik,
Würenlingen

Mandate:

- Verwaltungsratspräsident Schwarz AG Feinblechtechnik,
Würenlingen
- Verwaltungsratspräsident Lasergraph AG, Würenlingen
- Beirat Neue Aargauer Bank, Region Brugg
- Vorstandsmitglied «libs – Industrielle Berufslehren
Schweiz», Baden

Christoph Haering

1958, Bottmingen (BL), Regisseur, Leiter Abteilung
Darstellende Künste und Literatur, Direktion Kultur
und Soziales, Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich

Mandate:

- Projektleiter Tanzfestival Steps, Migros-Kulturprozent
- Kulturrat Kanton Basel-Landschaft
- Präsident Verein Premio (Wettbewerb für Theater-
und Tanz-Nachwuchs)
- Vorstandsmitglied Verein Schweizer Theatertreffen
- Jurymitglied Youngstage int. Circus Festival Basel
- Jurymitglied bei der Vergabe von Stipendien
Bewegungstheater
- Jurymitglied Schweizer Kleinkunstpreis

Antonietta Pedrazzetti

1963, Münchenstein (BL), MBA, Betriebsökonomin,
Leiterin des Bereichs Global Business Development,
Strategy and Licensing, Roche Diabetes Care,
F. Hoffmann-La Roche Ltd, Basel

Mandate:

- Mitglied des Verwaltungsrates der Firma
Endress+Hauser

Aus Direktionspräsidium und Direktion

Die Direktion diskutiert und schafft die gemeinsamen Grundlagen, die für das erfolgreiche Zusammenwirken der neun Hochschulen der FHNW notwendig sind. Diese bestehen einerseits in formalen Richtlinien und andererseits in einem gemeinsamen Verständnis einer FHNW-Kultur.

Im Januar nahmen die Ressorts Ausbildung, Forschung, Weiterbildung, Internationales und Qualitätsmanagement ihre Tätigkeit auf. Die Direktion erteilt jährlich Aufträge an die Ressorts und nimmt ihre Jahresberichte zur Kenntnis.

Im Frühjahr hat die Direktion den Selbstbewertungsbericht der FHNW behandelt, der Grundlage für das im Herbst erlangte Prädikat «EFQM Committed to Excellence 2*» war.

Im Rahmen der Vorbereitung des Leistungsauftrags 2015–2017 der Trägerkantone hat die Direktion vier Programmkonzepte für die Entwicklung von Strategischen Initiativen zuhanden des Fachhochschulrates freigegeben: Alternde Gesellschaft, EduNat (Förderung der MINT-Wissenschaften), Energy Chance und Unternehmertum.

Erstmals wurde ein hochschulübergreifendes gemeinsames didaktisches Qualifizierungsangebot für Dozierende der FHNW ausgearbeitet und im November gestartet.

Die Direktion hat den Entwurf für eine Risikopolitik FHNW sowie Richtlinien zum Umgang mit Spin-offs behandelt, die anschliessend vom Fachhochschulrat genehmigt wurden.

Im Sommer hat die Direktion die Diversity-Leitsätze besprochen, die Grundlage für eine Leitdokumentation zu den Diversity-Dimensionen Alter, Behinderung, Geschlecht, Herkunft, Religion und Weltanschauung sowie sexuelle Orientierung sind.

Die Ergebnisse zur Mitarbeitendenbefragung 2014 hat die Direktion zur Kenntnis genommen. Die Ergebnisse wurden auf allen Ebenen der FHNW analysiert und entsprechende Massnahmen abgeleitet.

Im 3. Quartal hat sich die Direktion intensiv mit der Neustrukturierung der Corporate IT befasst und im September die neuen Grundlagen zur Corporate IT verabschiedet.

An drei Sitzungen hat sich die Direktion mit der Revision der Rahmenordnung für die Studiengänge der FHNW im Bereich der Ausbildung befasst. Die revidierte Rahmenordnung wurde dem Fachhochschulrat im 1. Quartal 2015 zur Genehmigung unterbreitet.

In ihrer jährlichen Klausur hat sich die Direktion mit der Planung des Strategieprozesses 2017–2022 befasst. Sie liess sich über den im neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) vorgesehenen Akkreditierungsprozess informieren und diskutierte die Zweckmässigkeit der bestehenden Instrumente und Prozesse der FHNW.

Die Direktion hat sich auch mit den Folgen des HFKG, das am 1. Januar 2015 in Kraft getreten ist, befasst. Die Ablösung des bisherigen Fachhochschulgesetzes durch das neue Gesetz hat Folgen für den Titelschutz und die Anerkennung der Studiengänge.

Crispino Bergamaschi, Prof., 1963

Direktionspräsident FHNW

Ausbildung: Dr. sc. techn., Dipl. El.-Ing. ETH, Ing. HTL

Raymond Weisskopf, 1965

Vizepräsident FHNW, Stellvertreter Direktionspräsident

Ausbildung: Betriebsökonom HWV

Stephan Schmidt, Prof., 1963

Direktor Musikhochschulen FHNW/Musik Akademie Basel

Ausbildung: Musik, Diplommusiklehrer MHS, Solistendiplom

Jürg Christener, Prof., 1959 *

Direktor Hochschule für Technik FHNW

Ausbildung: Dipl. Ing. ETH

Hermann J. Forneck, Prof., 1950

Direktor Pädagogische Hochschule FHNW

Ausbildung: Dr. habil., Erziehungswissenschaftler

Gerda Huber, Prof., 1957

Direktorin Hochschule für Life Sciences FHNW

Ausbildung: Dr. habil., Biochemikerin

Kirsten Merete Langkilde, Prof., 1954

Direktorin Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW

Ausbildung: Freie Künstlerin

Ruedi Nützi, Prof., 1956

Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW

Ausbildung: Dr. phil. I, Historiker

Bruno Späni, Prof., 1951

Direktor Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

Ausbildung: Dipl. Vermessungsingenieur HTL

Heinz Schüpbach, Prof., 1951

Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

Ausbildung: Dr. habil., Psychologe

Luzia Truniger, Prof., 1955

Direktorin Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Ausbildung: Dr. phil., Psychologin FSP

Karin Hiltwein, 1961

Generalsekretärin FHNW

Ausbildung: lic. iur., Juristin

Anja Huovinen

Persönliche Referentin des Direktionspräsidenten

Ausbildung: lic. phil., Hispanistin, Historikerin

Marcello Schumacher, Prof., 1958

MOM-Präsident

Ausbildung: Psychologe FH

* Prof. Jürg Christener befand sich 2014 im Sabbatical. Bild rechts:

Prof. Rainer Schnaidt (4. v.l. oben), Stv. Direktor Hochschule für Technik FHNW



Mitarbeitende und Studierende

Die Mitwirkungsorganisation der Mitarbeitenden (MOM) regte das Projekt «Austrittsmonitoring» an und setzt sich weiter für eine konstruktive Mitwirkungskultur ein. Die Studierendenorganisation students.fhnw blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück.

MOM FHNW – an der Schnittstelle von Führung und Verbänden

Die Mitwirkungskultur der FHNW im Vis-à-vis von Führung und Verbänden balanciert in ihrem täglichen Bemühen auf dem Grat unterschiedlicher Interessen der Fachhochschule: Entwicklung, Optimierung, wirtschaftliche Effizienz, soziale Verträglichkeit, Meinungsvielfalt, individuelle und institutionelle Bedürfnisse. Dies ist eine herausfordernde, hochinteressante Aufgabe mit grossem Einfluss und Wirksamkeit. Die MOM-Kommissionen können die Mitwirkungskultur in den neun Hochschulen der FHNW ganz unterschiedlich mittragen. Für einige ist Transparenz und Mitsprache in den Hochschulleitungsgremien ein uneingeschränktes Selbstverständnis, für andere ist dies noch schwer zu erreichen.

MOM-Nachwuchs

Um Mitwirkung nachhaltig zu sichern, muss ein MOM-Mandat auch und besonders durch die Führung FHNW und die Hochschuldirektionen gestärkt werden. Ein Dialog und die Bereitschaft, die andere Perspektive einzunehmen, müssen möglich sein. Es gilt, die in die MOM gewählten Mitarbeitenden in Diskussionen um Neuerung und Entwicklung ganz selbstverständlich zu integrieren und entsprechend zu honorieren. Nur so werden sich auch künftig Mitarbeitende für diese Mandate stark machen, die der GAV und die beteiligten Verbände als Minimalstandard garantieren. Um daraus jedoch eine Kultur zu entwickeln, sind dauerhaft tragende, verantwortungsbewusste Persönlichkeiten gefragt.

MOM FHNW evaluiert die Mitwirkungskulturen in den Hochschulen

Anhand einer Umfrage, die 2014 stattfand, wurde die Zusammenarbeit der MOM mit den Hochschulleitungen beurteilt. Auf dieser Basis sollen Empfehlungen einer gelebten Mitwirkungskultur und deren Umsetzung zuhanden der Direktionen formuliert werden.

Referenzbeschreibungen für Assistierende und wissenschaftliche Mitarbeitende

Die Referenzbeschreibung der Funktionsstufe 15 wurde neu erarbeitet, die Beschreibungen der Stufen 16–18 überarbeitet. Die Einreihung der Mittelbauangehörigen soll im kommenden Jahr mit dem Ziel, zu tiefe Einstufungen anzupassen, überprüft werden. Die MOM FHNW hat in diesem Prozess einen substanziellen Beitrag geleistet.

Viola Diehl und Prof. Marcello Schumacher
Co-Präsidium Mitwirkungsrat FHNW

students.fhnw – neue Struktur, grössere Effizienz

Das stetige Wachstum der FHNW bedingt auch bei der studentischen Vertretung Veränderungen, um den Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden. Deshalb beschloss die Delegiertenversammlung eine Umstrukturierung des Vorstandes, die auf den 1. September 2014 erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Der neue students-Rat, in welchem jede Fachschaft einen Sitz hält, wird nun durch eine Geschäftsstelle unterstützt. Teilgebiete sind dabei Kommunikation, Projekte, Finanzen und Hochschulpolitik. Mit dieser neuen Struktur konnte eine Gewaltentrennung erreicht und die Effizienz von students.fhnw gesteigert werden. Der students-Rat wird von Laura Galli geleitet. Die neu gegründete Geschäftsstelle, geleitet von Andreas Mattle, kümmert sich um die täglich anfallenden Aufgaben.

Neuer Rekord beim FH-Fest

Wir freuen uns über das erfolgreiche FH-Fest am Campus Brugg-Windisch: Mit rund 1800 Besucherinnen und Besuchern konnte ein neuer Rekord verzeichnet werden. Bis in die frühen Morgenstunden wurde das Hauptgebäude der Hochschule für Technik FHNW auf zwei Etagen zum Tanzpalast für Studierende, Angehörige und Gäste.

Fachschaften

Im vergangenen Jahr konnten die Studierenden der Musikhochschulen FHNW und der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW neue Räumlichkeiten beziehen. Die infrastrukturellen Anliegen seitens der Studierenden wurden in Zusammenarbeit mit der FHNW umgesetzt. Erfreulicherweise konnten sich auch kleinere Fachschaften über mehr Nachwuchs freuen, dies nicht zuletzt dank den neuen Standorten.

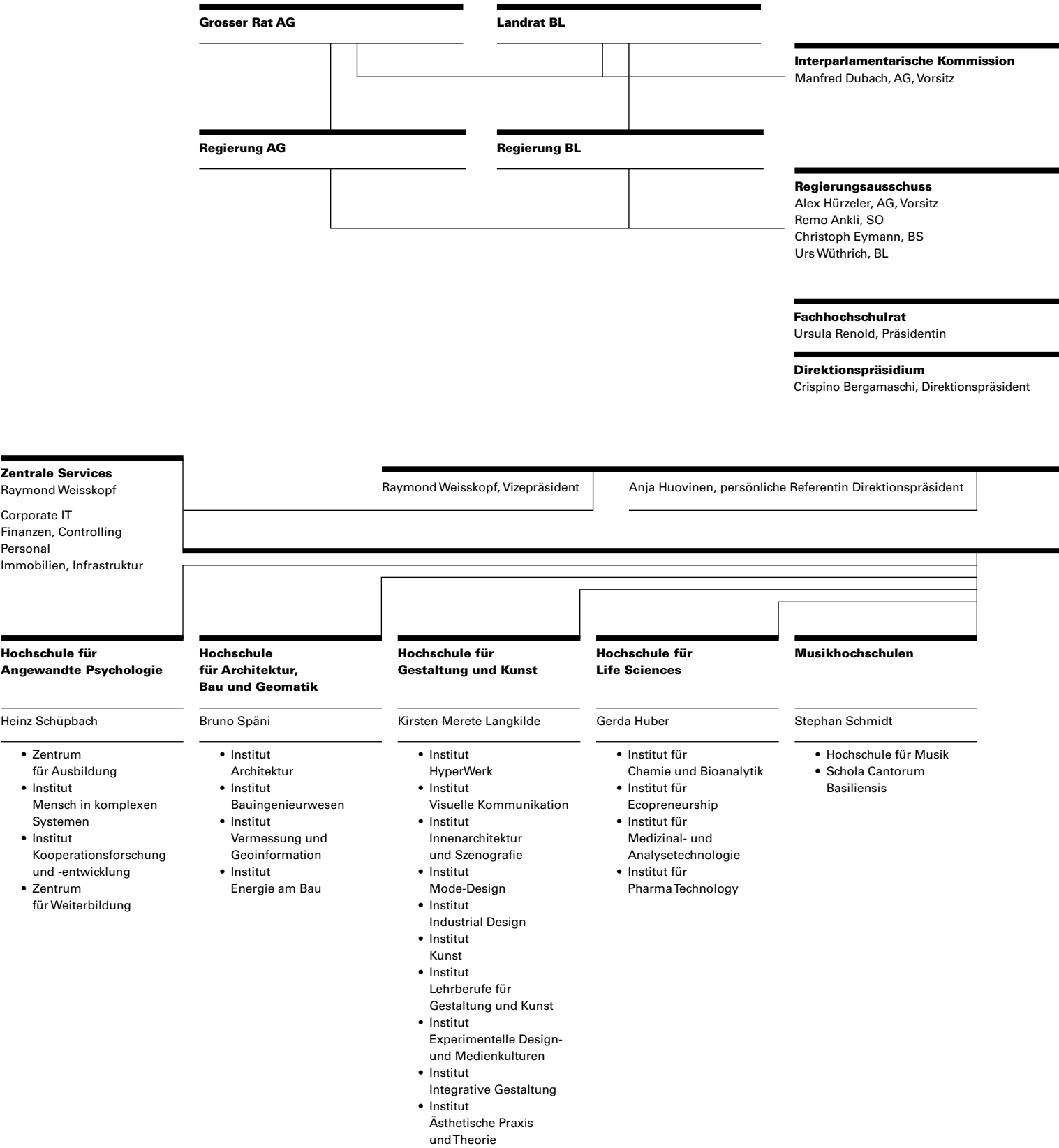
Hochschulpolitik

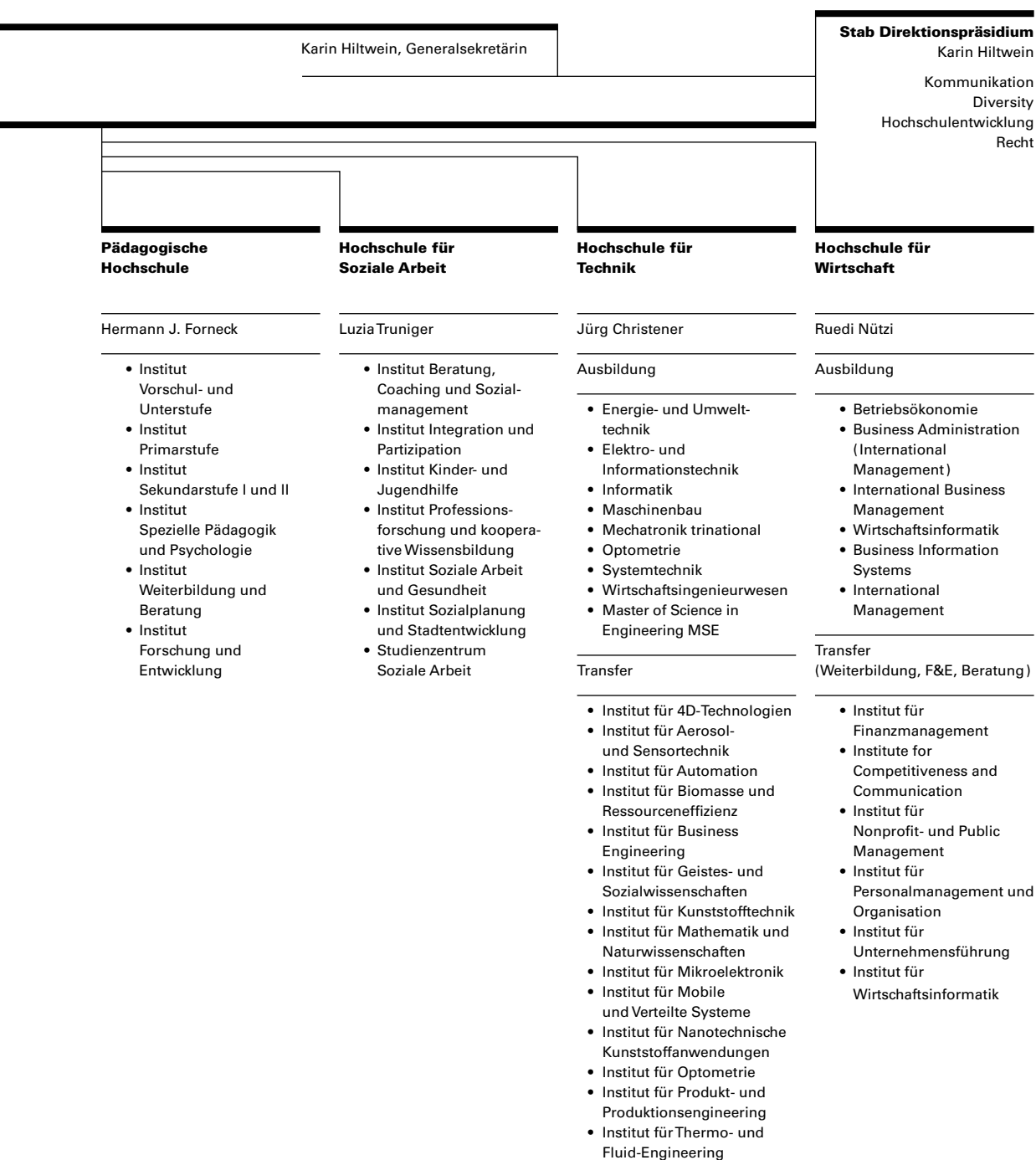
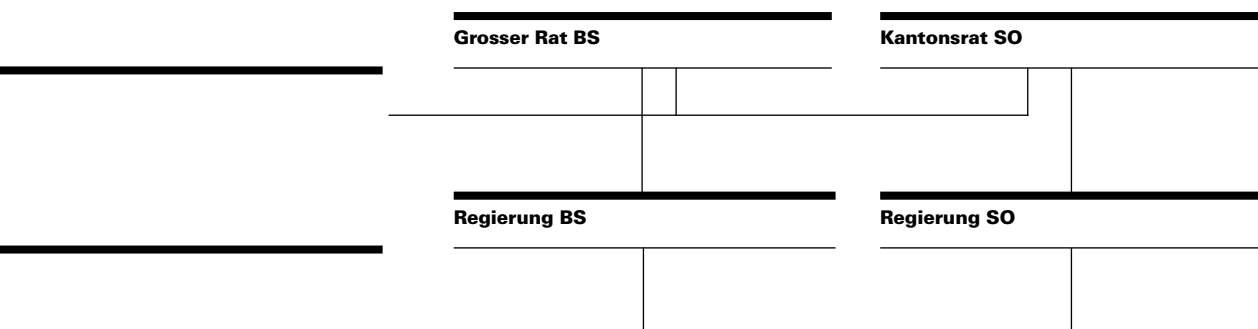
Voraussichtlich im Juni 2015 kommt die Stipendieninitiative vors Volk. Sie wurde vom Verband der Schweizer Studierendenschaften mit Unterstützung von students.fhnw lanciert und fordert eine Harmonisierung des Stipendienwesens in allen Kantonen. Durch die neuen Strukturen sehen wir uns für diese Herausforderung gewappnet und führen in Zusammenarbeit mit anderen Studierendenschaften die regionale Kampagne. Wir hoffen auf rege Unterstützung.

Laura Galli und Andreas Mattle
Präsidium students.fhnw



Das Organigramm der FHNW





n|w

n|w

n|w

Rechnung 2014

Als Revisionsstelle haben wir das Rechnungswesen für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Berichtsjahr der Fachhochschule Nordwestschweiz im Sinne des § 24 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz geprüft.

Verantwortung des Fachhochschulrates

Der Fachhochschulrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den internen Richtlinien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Fachhochschulrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung

- entspricht die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie weitergehenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Fachhochschule Nordwestschweiz, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind;
- sind die finanziellen Informationen, welche die Fachhochschule über ihre Tätigkeit erarbeitet, ordnungsmässig und richtig;
- funktionieren die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme richtig und zweckmässig.

In Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Fachhochschulrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

BDO AG, Aarau, 6. Februar 2015

Stephan Bolliger
Zugelassener Revisionsexperte

Christian Wyrsh
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW ist eine interkantonale öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und mit dem Recht auf Selbstverwaltung im Rahmen des Staatsvertrages und des Leistungsauftrages. Alle Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungstätigkeiten sind in den Hochschulen integriert. Es bestehen keine externen Teilschulen, somit entfallen diesbezügliche Konsolidierungsarbeiten.

Die Rechnungslegung erfolgt gemäss Staatsvertrag §28 nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie nach den Anforderungen des Bundes. Es ist der FHNW ein Anliegen, hohen Ansprüchen auf Transparenz in der finanziellen Führung und Berichterstattung zu genügen, insbesondere weil der wesentliche Anteil der Finanzierung durch öffentliche Mittel erfolgt.

Übergabebilanz per 1.1.2006

Im Hinblick auf die Überführung in die FHNW haben die vier Regierungen gemeinsame Grundsätze zur Bewertung der Aktiven und Passiven für die Übergabebilanz erlassen. Speziell zu erwähnen gilt, dass die mobilen Sachanlagen (Einrichtungen, Maschinen, Apparate, Fahrzeuge, Mobiliar und Informatikwerte) unbewertet in die Bilanz der FHNW übernommen wurden. Die FHNW verfügt aus der unbewerteten Übernahme der Sachanlagen über kein Abschreibungssubstrat. Auf die Ermittlung und die Verbuchung der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen auf diesen Anlageobjekten wurde verzichtet. Auf die Bildung einer entsprechenden Wertberichtigung wurde ebenfalls verzichtet. Durch dieses Vorgehen werden jährlich bis zum vollständigen Ablauf der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer Bewertungsdifferenzen indirekt aufgelöst.

Bilanz per 31. Dezember 2014

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	31.12.2014	31.12.2013
Aktiven			
Kassen		179 572	196 265
Bankguthaben		37 455 263	31 816 106
Total Flüssige Mittel und Finanzanlagen		37 634 835	32 012 371
Kautionen		47 456	47 437
Vorräte		46 893	49 960
Debitoren	1	21 897 935	27 517 488
Übrige Forderungen		428 985	606 061
Total Forderungen und Vorräte		22 421 269	28 220 946
Total Transitorische Aktiven	2	9 893 158	11 588 049
Durchlaufkonten	5	98 378	122 728
Beteiligungen		1	1
Immobilien Sachanlagen		42 070 544	39 890 739
Mobile Sachanlagen		23 407 969	22 712 831
Total Sachanlagen	3	65 478 513	62 603 570
Total Aktiven		135 526 154	134 547 665
Passiven			
Kreditoren		14 694 069	21 999 645
Anzahlungen		3 227 051	3 140 076
Depotgelder und übrige laufende Verpflichtungen		511 242	9 291 848
Total laufende Verpflichtungen		18 432 362	34 431 569
Transitorische Passiven	4	58 002 647	57 062 555
Durchlaufkonten	5	7 157 232	3 391 408
Fonds		2 294 333	2 300 625
Rückstellungen	6	18 191 573	14 164 569
Delkrede	1	453 491	444 095
Total Rückstellungen		18 645 064	14 608 664
Gewinnvortrag		22 752 844	19 344 507
Jahresergebnis		8 241 672	3 408 337
Eigenkapital	7	30 994 516	22 752 844
Total Passiven		135 526 154	134 547 665

Erfolgsrechnung 2014

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	2014	2013
Aufwand			
Entschädigungen Kommissionen/Experten		127 955	138 862
Lohnaufwand inkl. Soziallasten	8	312 356 971	298 823 335
Temporäre Arbeitskräfte		8 255 271	9 196 299
Übriger Personalaufwand		2 669 977	2 646 216
Total Personalaufwand		323 410 174	310 804 712
Betriebsmittel		17 410 034	16 238 674
Anschaffungen Betriebseinrichtungen, Miete, Leasing		10 307 867	10 856 040
Energieaufwand		7 427 713	7 184 579
Unterhalt Gebäude		7 901 809	7 784 059
Unterhalt Betriebseinrichtungen		1 589 990	1 488 294
Mieten Liegenschaften		47 824 333	43 828 893
Spesen und Anlässe		11 011 956	10 525 155
Dienstleistungen von Dritten		12 652 745	12 762 871
Verwaltungsaufwand		28 755	118 227
Total Sachaufwand		116 155 202	110 786 792
Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte	9	5 449 078	5 005 946
Passivzinsen		7 583	2 500
Debitorenverluste		76 707	119 728
Abschreibungen Sachanlagen		13 399 544	10 064 603
Total Zinsen und Abschreibungen		13 483 834	10 186 831
Beiträge an Organisationen		2 678 463	2 196 218
Total Aufwand		461 176 751	438 980 499
Ertrag			
Lizenerträge		49 901	4 084
Zinserträge		9 536	45 532
Liegenschaftserträge		1 888 167	2 073 873
Total Vermögens- und Lizenerträge		1 947 604	2 123 489
Prüfungs- und Semestergebühren		46 996 047	42 478 176
Dienstleistungserträge		26 103 370	24 665 876
Verkaufserlöse		1 985 237	3 530 789
Rückerstattungen		2 499 298	2 019 311
Übrige Erträge von Dritten		5 516 585	4 274 799
Total Erträge von Dritten		83 100 537	76 968 951
Bundesbeiträge		88 796 020	85 155 658
Trägerkantone	10	261 500 675	245 752 305
Gelder aus FHV	11	34 356 096	32 090 306
Übrige öffentliche Gelder		– 282 509	298 127
Total Erträge Bund und Kantone		384 370 282	363 296 396
Total Ertrag		469 418 423	442 388 836
Jahresergebnis	7	8 241 672	3 408 337

Geldflussrechnung 2014

in Schweizer Franken	2014	2013
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Jahresergebnis	8 241 672	3 408 337
Abschreibungen aus Sachanlagen	13 276 674	10 195 055
Veränderung Delkredere	9 396	89 650
Veränderung Rückstellungen	4 027 004	– 415 668
Veränderung Forderungen und Vorräte	5 799 677	5 864 437
Veränderung Transitorische Aktiven	1 694 891	– 1 527 691
Veränderung Durchlaufkonten (Aktiven)	24 350	153 277
Veränderung laufende Verpflichtungen	– 15 999 207	18 404 164
Veränderung Transitorische Passiven	940 092	– 599 654
Veränderung Durchlaufkonten (Passiven)	3 765 824	136 207
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	21 780 372	35 708 114
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen	– 16 151 616	– 41 544 862
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	– 16 151 616	– 41 544 862
Betrieblicher Geldfluss	5 628 756	– 5 836 748
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Veränderung Fonds	– 6 292	– 683 895
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	– 6 292	– 683 895
Veränderung der flüssigen Mittel	5 622 464	– 6 520 643
Liquiditätsnachweis		
Flüssige Mittel am 1.1.	32 012 371	38 533 014
Flüssige Mittel am 31.12.	37 634 835	32 012 371
Veränderung der flüssigen Mittel	5 622 464	– 6 520 643

Anmerkungen zur Jahresrechnung 2014

1. Debitoren

TCHF 7588 stammen aus Forderungen gegenüber der öffentlichen Hand und betreffen vorwiegend Beiträge aus der Fachhochschulvereinbarung FHV, die durch die Kantone ausserhalb der Nordwestschweiz zu bezahlen sind (siehe auch Ziffer 10). TCHF 8874 Forderungen bestehen gegenüber Dritten und TCHF 5436 gegenüber Studierenden und Kurs teilnehmenden.

Für Bonitätsrisiken aus Forderungen gegenüber Dritten und Studierenden wurde die bestehende Rückstellung um TCHF 9 auf TCHF 453 erhöht. Für Forderungen gegenüber der öffentlichen Hand werden mangels Risiko keine Rückstellungen dieser Art gebildet.

2. Transitorische Aktiven

TCHF 7070 wurden für noch nicht verrechnete Projekt- und Ausbildungsleistungen abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 2625 wurden Abgrenzungen für im Voraus bezahlte Lieferungen und Leistungen gebucht. TCHF 198 betreffen den noch ausstehenden Arbeitsplatzbonus, der durch Basel-Stadt für die in Basel ansässigen Betriebsstätten aus dem Stromsparfond ausgerichtet wird.

3. Sachanlagen

In Anlehnung an die Empfehlungen des SBFI und in Abstimmung mit den Trägerkantonen aktiviert die FHNW ab TCHF 50 ihre Anschaffungen und führt diese in einer Anlagenbuchhaltung.

Bei der Überführung zur FHNW wurden die Sachanlagen gemäss Staatsvertrag ohne Bewertung – d.h. mit dem Wert Null – bilanziert. Sämtliche in der Bilanz ausgewiesenen Sachanlagen wurden folglich in der FHNW beschafft.

Die Abschreibung erfolgt linear und indirekt (über Wertberichtigungskonten):

- Mieteraubauten inkl. aktivierbare Dienstleistungen von Dritten: auf max. 30 Jahre, resp. bis Ende Laufzeit Mietvertrag
- Maschinen/Apparate/Fahrzeuge: auf 5 Jahre
- Mobiliar, Einrichtungen: auf 10 Jahre
- ICT Hard-/Software: auf 3 oder 4 Jahre, wobei Nutzungsrechte (Lizenzen) nicht aktiviert werden

Die Sachanlagen haben um insgesamt TCHF 2875 zugenommen. Diese Zunahme ist vor allen Dingen durch den Bezug des Campus Dreispitz in Basel (TCHF 10217) begründet. Gleichzeitig wurden vom Bund (SBFI) für die Campusbauten Investitionssubventionen in Höhe von TCHF 5530 ausgerichtet. Diese Zahlungen wurden neben den Abschreibungen bei den Sachanlagen in Abzug gebracht.

Durch den Bezug des Campus Dreispitz reduzierten sich die Anlagen im Bau um TCHF 5472 auf TCHF 4674. Der noch verbleibende Bestand betrifft im Wesentlichen die letzte Bauetappe des Campus Dreispitz (Bezug 2015) sowie den Neubau Campus Muttentz (Bezug geplant für 2018/2019).

4. Transitorische Passiven

Den grössten Teil der Transitorischen Passiven machen Ertragsabgrenzungen aus, deren Leistungen erst in 2015 erbracht werden (Aus- und Weiterbildung: TCHF 23350, Forschung und Dienstleistungen: TCHF 27654). Ausstehende Baukosten- und Mietabrechnungen, Nebenkostenabrechnungen und Unterhaltsarbeiten wurden mit TCHF 1876 abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 2973 wurden Honorare, Einmalzahlungen und Spesen abgegrenzt. Weiter wurden insgesamt für Dienstleistungen von Dritten TCHF 2150 abgegrenzt.

5. Durchlaufkonten

Die Durchlaufkonten enthalten hauptsächlich die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber den Sozialversicherungen und den Pensionskassen, die in der Regel zu Beginn des Folgemonats ausgeglichen werden.

6. Rückstellungen

Die Rückstellungen für Sanierungs- und Rückbaukosten wurden gemäss dem aktuellen Kenntnisstand angepasst und um TCHF 140 auf TCHF 4689 erhöht und werden nach Bekanntwerden der tatsächlichen Kosten neu beurteilt. Die Rückstellungen für Pensensalden, Gleitzeit- und Ferienguthaben wurden neu beurteilt und um TCHF 98 erhöht.

Eine Rückstellung in Höhe von TCHF 1842 musste für Pensionskassenleistungen, die im Rahmen des Vorsorgeplanes 2014 in den Jahren 2014–2018 fällig werden, gebildet werden. Die in 2014 zu erbringenden Leistungen in Höhe von TCHF 449 wurden zu Lasten des Personalaufwands gebucht.

Anlagengitter per 31.12.2014 in Schweizer Franken

	AV 31.12. 2013	Zugang 2014	Abschreibung	Abgang 2014	AV 31.12. 2014
Mieteraubau	29 745 496	13 391 630	5 740 185	–	37 396 941
Anlagen im Bau	10 145 243	–	–	5 471 640	4 673 603
Maschinen, Apparate + Fahrzeuge	7 889 460	1 378 590	2 961 616	–	6 306 433
Mobiliar, Werkstatt- + Laboreinrichtungen	7 792 262	3 125 154	1 222 846	–	9 694 569
Musikinstrumente	1 405 418	137 489	77 063	–	1 465 845
ICT Hard- und Software	5 625 691	3 590 394	3 274 964	–	5 941 121
Total Anlagevermögen	62 603 570	21 623 256	13 276 674	5 471 640	65 478 512

Für die Rückführung von Globalbeiträgen an die Trägerkantone gemäss 5.2 des Leistungsauftrages 2012–2014 wurde eine Rückstellung von TCHF 2048 gebildet (siehe auch Ziffer 10).

Rückstellungen in Schweizer Franken			
	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung
Diverse Rückstellungen	277 746	84 475	193 271
Rückführung Globalbudget 2014	2 048 000	–	2 048 000
Immobilien (Rückbau, Sanierung, Mietverzögerung)	4 689 321	4 549 035	140 286
Delkreder	453 491	444 095	9396
Pensionskasse Vorsorgeplan 2014	1 842 477	–	1 842 477
Früh pensionierungen	–	295 242	–295 242
Pensensaldo, GLAZ, Ferien	9 334 029	9 235 817	98 212
Total Rückstellungen	18 645 064	14 608 664	4 036 400

7. Eigenkapital/Jahresergebnis

Die FHNW weist im Jahr 2014 ein positives Ergebnis in Höhe von TCHF 8242 aus. Gemäss § 27 Absatz 2 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz hat die FHNW das Recht, aus Ertragsüberschüssen Rücklagen zu bilden. Damit erhöht sich das Eigenkapital per 31.12.2014 auf TCHF 30995.

8. Bezüge Fachhochschulrat und Direktionspräsidium

Im Jahr 2014 betrugen die Bezüge der zehn Mitglieder des Fachhochschulrates inklusive Sozialleistungen des Arbeitgebers TCHF 321. Die Gesamtbezüge der drei Mitglieder des Direktionspräsidiums betrugen inklusive Sozialleistungen des Arbeitgebers TCHF 784.

9. Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte

In den Forschungsprojekten arbeitet die FHNW mit Partnern aus anderen Instituten und aus der Wirtschaft zusammen. Teilweise fliessen Mittel aus Bundessubventionen zur FHNW, die im Rahmen der Projektvereinbarungen diesen Partnern zustehen.

Ebenso werden einige Masterstudiengänge in Kooperation mit anderen Hochschulen durchgeführt. Nach dem Immatrikulationsprinzip fliessen die Subventionen an die Fachhochschule, an der die Studierenden eingeschrieben sind, in Kooperation erbrachte Ausbildungsleistungen werden den beteiligten Schulen gutgeschrieben.

Dem Bruttoprinzip Rechnung tragend werden diese Beträge nicht mit den Erträgen verrechnet, sondern als Aufwandposition ausgewiesen.

10. Beiträge Trägerkantone

Von den insgesamt TCHF 261 501 wurden im Jahr 2014 TCHF 25 886 im Rahmen spezifischer Leistungsvereinbarungen zwischen den Trägern und der FHNW – insbesondere der Pädagogischen Hochschule vergütet.

Gemäss Leistungsauftrag erhielt die FHNW im 2014 TCHF 244 899 Globalbeiträge. Zur Abfederung allfälliger Risiken, die durch die damals bevorstehenden Campusbauten hätten entstehen können, wurden im Leistungsauftrag 2012–2014 unter § 5.2 spezifische Finanzierungsgrundsätze festgelegt. Im Wesentlichen geht es um nicht beeinflussbare Verschiebungen von Bezugsterminen und um eingeplante, aber nicht gesicherte Investitionssubvention des Bundes (SBFI).

Per Ende der Leistungsauftragsperiode 2012–2014 erfolgt nun eine erste Abrechnung. Durch den früheren Bezug des Campus Brugg-Windisch und den späteren Bezug des Campus Dreispitz wurden exogene Faktoren mit Kosteneinfluss festgestellt. Im Vergleich zu den vereinbarten Globalbeiträgen gemäss Leistungsauftrag 2012–2014 entstanden per Saldo Minderkosten in Höhe von TCHF 7236. Diese nicht in Anspruch genommenen Globalbeiträge werden vereinbarungsgemäss an die Trägerkantone zurückgeführt und sind daher Bestandteil der Verbindlichkeiten in der Bilanz.

Über die SBFI-Investitionen liegen noch keine definitiven Abrechnungen vor. Nach heutigem Kenntnisstand kann davon ausgegangen werden, dass die Subventionszahlungen gegenüber der Planung höher ausfallen werden. Die erwartete Differenz über TCHF 2048 wurde zurückgestellt. Nach Vorlage der definitiven Subventionsabrechnungen wird die Rückstellung aufgelöst und die dann definitive Abrechnung zu Gunsten der Trägerkantone erstellt.

Die Umsetzung der spezifischen Finanzierungsgrundsätze gemäss Leistungsauftrag § 5.2 wird von den kantonalen Finanzkontrollen begleitet und überprüft.

Kantonsbeiträge 2014 in TCHF

	Kantonsbeitrag vor Abrechnung § 5.2	Abrechnung § 5.2		Summen
		Rückführung	Rückstellung	
Kanton Aargau	94 116	2 780	787	90 549
Kanton Basel-Landschaft	67 686	2 002	566	65 118
Kanton Basel-Stadt	45 864	1 352	383	44 129
Kanton Solothurn	37 233	1 102	311	35 820
Total	244 899	7 236	2 048	235 615

11. Gelder aus FHV

Mit der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) wird der interkantonale Zugang zu den Fachhochschulen und die Abgeltung, welche die Wohnsitzkantone der Studierenden den Trägern der Fachhochschulen leisten, geregelt. Die FHNW hat gegenüber den FHV-Kantonen ausserhalb der FHNW TCHF 34 356 für in 2014 erbrachte Leistungen abgerechnet.

12. Eventualverpflichtungen und Eventualguthaben

Im Rahmen des Anschlusses der beruflichen Vorsorge an die Basellandschaftliche Pensionskasse (BL PK) besteht ein Sanierungskonzept. Dieses regelt im Sinne eines Reglements das Vorgehen, wenn eine Sanierung notwendig wird. Dabei werden bei erstmaligem Unterschreiten des Deckungsgrades von 100% (Art. 44 BVV 2) Massnahmen definiert. In erster Priorität werden dabei Sanierungsbeiträge von den aktiven Versicherten und der FHNW erhoben sowie eine Reduktion der Verzinsung von Sparguthaben beschlossen. Daraufhin werden für einen Zeitraum von maximal 7 Jahren Mindestdeckungsgrade definiert. Spätestens nach 7 Jahren beträgt der Mindestdeckungsgrad 100%. Wird ein Mindestdeckungsbeitrag unterschritten, so ist die FHNW zu einer Einlage in eine Arbeitgeberbeitragsreserve mit Verwendungsverzicht verpflichtet. Eine solche Einlage wird als Aufwand verbucht und hat einen Abfluss von Liquidität zur Folge. Aufgrund der verfügbaren Informationen der Pensionskasse ist die Deckung per 31.12.2014 gesichert.

Studierendenstatistik Ausbildung (Immatrikulierte Studierende zum Stichtag 15.10.2014)¹⁾

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2014	Total 2013	Total 2012
Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW	Angewandte Psychologie	Bachelor-Studium	42	28	14	34	189	–	98	209	307	307	282
	Angewandte Psychologie	Master-Studium	16	5	6	4	57	4	37	55	92	68	45
		Total	58	33	20	38	246	4	135	264	399	375	327
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW²⁾	Architektur	Bachelor-Studium	25	42	11	8	18	5	67	42	109	101	112
	Architektur	Master-Studium	9	2	7	2	19	3	32	10	42	49	51
	Bauingenieurwesen	Bachelor-Studium	15	24	4	7	15	60	106	19	125	143	137
	Engineering Technik & IT FTAL ²⁾	Master-Studium	4	3	–	6	7	5	22	3	25	20	5
	Geomatik	Bachelor-Studium	7	2	–	4	42	2	49	8	57	59	61
		Total	60	73	22	27	101	75	276	82	358	372	366
Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW	Bildende Kunst (Fine Arts)	Bachelor-Studium	4	5	17	3	27	5	24	37	61	55	55
	Bildende Kunst (Fine Arts)	Master-Studium	3	2	11	–	19	8	12	31	43	39	36
	Vermittlung von Kunst und Design	Bachelor-Studium	11	10	11	6	21	2	19	42	61	52	55
	Vermittlung von Kunst und Design	Master-Studium	8	8	7	6	17	2	9	39	48	43	41
	Visuelle Kommunikation	Bachelor-Studium	8	19	13	4	29	7	19	61	80	74	75
	Produkte- und Industriedesign	Bachelor-Studium	28	33	45	21	134	8	117	152	269	262	247
	Innenarchitektur	Bachelor-Studium	8	14	8	3	45	7	12	73	85	74	75
	Design	Master-Studium	1	5	4	–	9	13	12	20	32	35	33
	Design (Masterstudio)	Master-Studium	3	2	11	–	6	24	17	29	46	49	45
		Total	74	98	127	43	307	76	241	484	725	683	662
Hochschule für Life Sciences FHNW	Molecular Life Sciences	Bachelor-Studium	20	24	12	19	57	29	91	70	161	169	170
	Life Science Technologies	Bachelor-Studium	34	51	28	13	43	34	123	80	203	194	192
	Life Sciences FTAL	Master-Studium	13	8	5	5	9	20	34	26	60	59	59
		Total	67	83	45	37	109	83	248	176	424	422	421
Musikhochschulen FHNW	Musikpädagogik	Master-Studium	–	10	11	2	26	68	62	55	117	112	99
	Musikalische Performance	Master-Studium	1	2	2	–	10	146	81	80	161	161	169
	Spezialisierte Musikalische Performance	Master-Studium	1	1	5	1	15	91	43	71	114	129	138
	Musik	Bachelor-Studium	9	18	6	6	42	127	117	91	208	194	185
	Musik und Bewegung	Bachelor-Studium	3	7	11	3	3	1	2	26	28	30	30
	Komposition/Musiktheorie	Master-Studium	–	1	3	–	–	9	10	3	13	9	13
		Total	14	39	38	12	96	442	315	326	641	635	634

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2014	Total 2013	Total 2012
Pädagogische Hochschule FHNW	Vorschul- und Primarstufe	Bachelor-Studium	459	386	241	270	109	68	304	1 229	1 533	1 364	1 205
	Sekundarstufe I	Bachelor-Studium	133	49	51	25	44	23	159	166	325	295	261
	Sekundarstufe I	Master-Studium	69	39	25	31	37	7	79	129	208	165	156
	Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	Diplomstudium	68	89	82	40	117	19	197	218	415	471	498
	Logopädie	Bachelor-Studium	6	17	9	7	11	4	3	51	54	33	56
	Heilpädagogik	Master-Studium	24	56	50	12	34	23	27	172	199	187	184
	Fachdidaktik	Master-Studium	16	8	8	5	29	3	14	55	69	64	68
		Total	775	644	466	390	381	147	783	2 020	2 803	2 579	2 428
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW	Soziale Arbeit	Bachelor-Studium	208	207	162	120	459	42	318	880	1 198	1 197	1 190
	Soziale Arbeit	Master-Studium	13	21	11	5	29	2	26	55	81	92	96
		Total	221	228	173	125	488	44	344	935	1 279	1 289	1 286
Hochschule für Technik FHNW	Elektrotechnik	Bachelor-Studium	75	12	7	16	24	9	138	5	143	140	131
	Informatik	Bachelor-Studium	194	60	36	48	85	9	363	69	432	389	302
	Systemtechnik	Bachelor-Studium	65	10	4	14	31	5	121	8	129	131	131
	Maschinentechnik	Bachelor-Studium	102	30	9	31	30	6	200	8	208	196	182
	Techn. Projektmanagement in Mechatronik	Bachelor-Studium	7	6	3	1	7	5	28	1	29	34	34
	Wirtschaftsingenieurwesen	Bachelor-Studium	131	38	16	37	85	10	288	29	317	294	266
	Optometrie	Bachelor-Studium	10	7	1	6	73	4	41	60	101	103	85
	Engineering Technik & IT FTAL ²⁾	Master-Studium	21	7	1	7	15	1	48	4	52	58	55
	Energie- und Umwelttechnik	Bachelor-Studium	54	6	4	12	43	8	116	11	127	134	104
		Total	659	176	81	172	393	57	1 343	195	1 538	1 479	1 290
Hochschule für Wirtschaft FHNW	Betriebsökonomie	Bachelor-Studium	693	377	131	236	263	47	1 009	738	1 747	1 588	1 428
	International Business Management	Bachelor-Studium	14	26	12	11	30	–	32	61	93	95	92
	Wirtschaftsinformatik	Bachelor-Studium	111	43	7	45	54	6	228	38	266	246	252
	Business Information Systems	Master-Studium	19	14	17	10	47	15	94	28	122	108	111
	International Management	Master-Studium	13	15	26	6	41	38	53	86	139	132	139
		Total	850	475	193	308	435	106	1 416	951	2 367	2 169	2 022
Total FHNW			2 778	1 849	1 165	1 152	2 556	1 034	5 101	5 433	10 534	10 003	9 436
Total FHNW je Studienstufen		Diplom/Bachelor	2 544	1 640	955	1 050	2 130	552	4 389	4 482	8 871	8 424	7 893
		Master-Studium	234	209	210	102	426	482	712	951	1 663	1 579	1 543
			2 778	1 849	1 165	1 152	2 556	1 034	5 101	5 433	10 534	10 003	9 436

1) Headcount

2) Seit dem Herbstsemester 2013/14 sind 13 Studierende aus dem Fachbereich Geoinformationstechnologie an der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik immatrikuliert. Zuvor wurde dieser Studiengang an der Hochschule für Technik durchgeführt.

Studierendenstatistik Ausbildung (Vollzeitäquivalenz 1.1. bis 31.12.2014) ¹⁾

	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2014	Total 2013	Total 2012
Hochschule für Angewandte Psychologie	49	25	16	30	202	6	106	222	328	293	271
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	51	68	21	30	92	66	247	81	328	326	328
Hochschule für Gestaltung und Kunst	68	82	110	40	281	61	210	432	642	624	565
Hochschule für Life Sciences	57	63	37	30	93	64	201	143	344	356	387
Musikhochschulen	13	39	34	11	94	377	283	285	568	539	572
Pädagogische Hochschule	529	478	295	289	194	99	450	1434	1884	1817	1663
Hochschule für Soziale Arbeit	195	183	127	107	414	35	274	787	1061	970	948
Hochschule für Technik	547	146	55	145	315	48	1095	161	1256	1169	1034
Hochschule für Wirtschaft	683	387	149	242	304	81	1117	729	1846	1709	1646
FHNW Total	2192	1471	844	924	1989	837	3983	4274	8257	7803	7414

1) gewichteter Durchschnitt auf der Basis von 60 ECTS pro Studentin/Student und Jahr

Studierendenstatistik Weiterbildung (Headcount 1.1. bis 31.12.2014)

Neueintritte	MAS			DAS			CAS			Teilnehmende FS		
	2014	2013	2012	2014	2013	2012	2014	2013	2012	2014	2013	2012
Hochschule für Angewandte Psychologie	15	23	15	–	–	–	116	132	54	132	200	180
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	16	52	6	14	17	23	206	160	164	1041	1974	1042
Hochschule für Gestaltung und Kunst	5	4	8	–	–	–	–	–	–	401	312	451
Hochschule für Life Sciences	12	20	28	–	–	–	13	8	17	–	–	–
Musikhochschulen	17	8	34	–	–	–	17	27	10	780	939	1040
Pädagogische Hochschule	43	34	110	–	–	–	352	341	226	34969	36411	35730
Hochschule für Soziale Arbeit	109	80	92	15	25	11	758	669	680	1858	1432	1824
Hochschule für Technik	62	57	84	–	–	–	237	158	172	19	28	29
Hochschule für Wirtschaft	330	407	428	271	152	82	959	993	683	1142	1002	1232
FHNW Total	609	685	805	300	194	116	2658	2488	2006	40342	42298	41528

Ausgestellte Diplome/Zertifikate	MAS			DAS			CAS		
	2014	2013	2012	2014	2013	2012	2014	2013	2012
Hochschule für Angewandte Psychologie	30	23	16	21	13	13	109	47	80
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	9	9	17	7	5	13	172	126	84
Hochschule für Gestaltung und Kunst	5	3	1	–	–	–	–	–	–
Hochschule für Life Sciences	27	18	23	–	–	–	15	17	10
Musikhochschulen	–	–	10	–	1	–	29	10	4
Pädagogische Hochschule	23	10	19	1	–	–	341	199	203
Hochschule für Soziale Arbeit	68	64	75	43	24	43	625	604	731
Hochschule für Technik	52	68	71	–	–	–	132	184	147
Hochschule für Wirtschaft	415	414	383	166	61	89	899	816	777
FHNW Total	629	609	615	238	104	158	2322	2003	2036

MAS Master of Advanced Studies (incl. EMBA) | DAS Diploma of Advanced Studies | CAS Certificate of Advanced Studies | FS Fachseminare und Tagungen

Personalstatistik (Personen und Stellen per 31.12.2014) ¹⁾

	Personen					Stellen				
Absolut	m	w	Total 2014	Total 2013	Total 2012	m	w	Total 2014	Total 2013	Total 2012
Dozierende im Gesamtauftrag	333	108	441	451	457	309	95	404	412	412
Dozierende ohne Gesamtauftrag	476	294	770	764	761	242	150	392	380	381
Mittelbau ²⁾	439	414	853	795	737	341	288	629	580	534
Angestellte	271	423	694	663	639	251	315	567	541	523
Total	1519	1239	2758	2673	2594	1144	848	1992	1913	1849

	Personen					Stellen				
Relativ	m	w	Total 2014	Total 2013	Total 2012	m	w	Total 2014	Total 2013	Total 2012
Dozierende im Gesamtauftrag	76%	24%	16%	17%	18%	76%	24%	20%	22%	22%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	62%	38%	28%	29%	29%	62%	38%	20%	20%	21%
Mittelbau ²⁾	51%	49%	31%	30%	28%	54%	46%	32%	30%	29%
Angestellte	39%	61%	25%	25%	25%	44%	56%	28%	28%	28%
Total	55%	45%	100%	56% / 44%	58% / 42%	57%	43%	100%	58% / 42%	60% / 40%

1) Festanstellungen im **Monatslohn** (ohne Praxiskoordinatorinnen/Praxiskoordinatoren, Hilfsassistierende, Reinigungspersonal, Ratsmitglieder, ruhende Verträge)

2) Wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch
T +41 56 202 77 00
www.fhnw.ch

Hauptstandorte der Hochschulen

Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
Riggenbachstrasse 16, 4600 Olten
T +41 848 821 011
www.fhnw.ch/aps

Hochschule für Architektur,
Bau und Geomatik FHNW
Gründenstrasse 40, 4132 MuttENZ
T +41 61 467 42 42
www.fhnw.ch/habg

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
Freilager-Platz 1, 4023 Basel
T +41 61 228 44 44
www.fhnw.ch/hgk

Hochschule für Life Sciences FHNW
Gründenstrasse 40, 4132 MuttENZ
T +41 61 467 42 42
www.fhnw.ch/hls

Musikhochschulen FHNW
Leonhardsstrasse 6, 4003 Basel
T +41 61 264 57 57
www.fhnw.ch/musikhochschulen

Stiftung FHNW

Urs Endress, Präsident Stiftungsrat
Geschäftsstelle
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch
T +41 56 202 88 33
www.stiftungfhnw.ch

Pädagogische Hochschule FHNW
Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
T +41 848 012 210
www.fhnw.ch/ph

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Von Roll-Strasse 10,
Postadresse: Riggenbachstrasse 16, 4600 Olten
T +41 848 821 011
www.fhnw.ch/sozialearbeit

Hochschule für Technik FHNW
Klosterzelgstrasse 2, 5210 Windisch
T +41 56 202 77 33
www.fhnw.ch/technik

Hochschule für Wirtschaft FHNW
Riggenbachstrasse 16, 4600 Olten
T +41 848 821 011
www.fhnw.ch/wirtschaft

Impressum

Herausgeberin

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW

Projektleitung

Johanna Cantz, Claudia Schlienger, FHNW

Satz und Produktion

Büro für Kommunikationsdesign FHNW

Redaktion und Korrektorat

Guido Biland, www.alphatext.com

Fotos

Christian Aeberhard, Basel, www.christian-aeberhard.ch
S. 20 Judith Schlosser
S. 34 René Rötheli zVg Immobilien Aargau

Druck

Steudler Press AG, www.steudlerpress.ch

Auflage

12400 Exemplare

Abdruck unter Quellenangabe erlaubt

April 2015



Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Musikhochschulen FHNW
- Pädagogische Hochschule FHNW
- Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Bahnhofstrasse 6
CH-5210 Windisch

T +41 56 202 77 00
www.fhnw.ch